

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 116.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/7 Uhr für den anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Rtl. 25 Pf. zweimonatlich 1 Rtl. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

49. Jahrgang.

Donnerstag, den 21. Mai.

Insertate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf. Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1896.

Bekanntmachung.

Nachdem die königliche Kreishauptmannschaft Dresden der die ländlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirks Freiberg mit umfassenden Tischlerinnung zu Freiberg die Vorrechte aus § 100a Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung zu verleihen beschlossen hat, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß diejenigen im Bezirke der Tischlerinnung zu Freiberg wohnhaften Gewerbetreibenden, welche, obwohl sie selbst zur Aufnahme in die letztere fähig sind, ihr dennoch nicht angehören, vom

1. Juli 1896 ab

Sehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Wer vorstehendem Verbot zuwider nach dem 1. Juli d. J. Sehrlinge annimmt, wird auf Grund von § 148 Ziffer 10 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu einhundert und fünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft.

Freiberg, am 20. April 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Bekanntmachung.

Nachdem die städtischen Collegien hier selbst beschlossen haben, eventuell für die Stadtgemeinde Freiberg die sogenannten Bürgerfelder, das heißt dieselben zu angemessenen Preisen veräußern zu lassen, anzufragen, sehen wir der Abgabe von Kaufangeboten mit genauer Angabe der Nummer und Größe der Parzellen sowie des geforderten Preises entgegen.

Freiberg, am 16. Mai 1896.

Der Stadtrath.
Dr. Beck. M. R.

Die Gemeinde- und Kirchenanlagen

für 1. Termin 1896 sind ohne Verzug zur Vermeidung der zwangsweisen Einhebung an die Stadtsteuerannahme hier zu entrichten.

Freiberg, am 20. Mai 1896.

Der Stadtrath.
Dr. Beck. Bgm.

Bekanntmachung.

Ein Portemonnaie mit Inhalt und einem goldenen Ring ist als gefunden hierher abgegeben worden.

Der Verlustträger wolle sich hier melden.

Freiberg, am 19. Mai 1896.

Die Stadtpolizeibehörde.
Rössler. Bgl.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Cigarrenfabrikanten Carl Bruno Knauth in Freiberg ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Dienstag, den 2. Juni 1896, Vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 33, bestimmt.

Freiberg, den 8. Mai 1896.

Sekr. Nicolai,
Gerichtsschreiber beim königlichen Amtsgerichte daselbst,
Abth. I.

Die Lage der deutschen Arbeit.

— Mitte Mai. —

S. C. Es ist vielleicht zu behaupten, daß unser deutsches Erwerbsleben von dem Markt der Vereinigten Staaten in erheblicher Weise abhängig ist und aus mehr als einem Grunde. Mögen Bestrebungen Unterstützung verdienen, die darauf gerichtet sind, diesen Zustand zu ändern. Der gegenwärtig hat man noch mit den Thatfachen zu rechnen, wie sie sind, und es ist daher leicht zu verstehen, daß die Witterung, bei der nächsten Präsidentschaftswahl in der großen überseeischen Union werde Mc. Kinley als Kandidat aufgestellt und auch jedenfalls gewählt, in manchen deutschen Großgewerben, die nach dort ausführen, eine gewisse Beunruhigung hervorrief. Denn in Mc. Kinley erblickt man mit Recht die Verkörperung des nordamerikanischen Protektionismus und die rücksichtsloseste Ausprägung des Schutzollsystems. Es ist noch in frischer Erinnerung, daß die nach jenem Manne benannte Bill dem deutschen Nationalwohlstande tiefe Wunden schlug, und man fürchtet, daß unter einem derartigen Oberhaupt das große Absatzgebiet der Vereinigten Staaten abermals durch fast unübersteigbare Zollschranken und Schwierigkeiten umschlossen werden könnte. Diese Befürchtungen sind nicht ganz unberechtigt. Es ist bekannt, daß dort das Schlagwort der Monroe-Doctrin: „Amerika für die Amerikaner“ noch immer kräftig genug ist, um wenigstens eine Zeit lang zu wirtschaftspolitischen Unklarheiten zu verleiten. Aber es muß berücksichtigt werden, daß die von dem Geiste Mc. Kinleys beeinflusste Handelspolitik für die Fabrikanten in den Vereinigten Staaten sehr bittere Lehren zurückließ. Der Begeisterung für eine möglichst „smarte“, das heißt rücksichtslose Schutzollpolitik, ist in weiten Kreisen die Ernüchterung gefolgt. Man hat eingesehen, daß der Zeitpunkt denn doch noch ziemlich fern ist, an dem die Vereinigten Staaten sich auch wirtschaftlich lediglich auf sich selbst stellen können. Zugleich gewann man auch nach anderer Richtung an wirtschaftlicher Einsicht und erkannte, daß eine Schutzollpolitik nach Mc. Kinleys Vorbilde die Gefahr ungesunder Produktionssteigerungen mit sich bringt, die wiederum zu schweren geschäftlichen Krisen führen.

Diese Anschauung wird durch die Verhältnisse bestätigt, welche gegenwärtig im nordamerikanischen Textilgroßgewerbe herrschen. Während in Deutschland die Lage dieses Arbeitsfeldes eine im Allgemeinen gesunde ist, müssen in den Vereinigten Staaten zahlreiche Spinnereien, Webereien und Wirkfabriken geschlossen werden, da sie keine Beschäftigung haben. Dieser bei der heutigen Lage des Weltmarktes auffallende Vorgang ist lediglich die Folge hochschützollnerischer Handelspolitik. Unter dem Schutze einer Folge hochschützollnerischer Handelspolitik sind nach den Ausweisen der dortigen Wirtschaftsstatistik in den Vereinigten Staaten so zahlreiche Textilfabriken gebaut, daß trotz des gesteigerten Bedarfs heute für viele derselben keine Aufträge vorhanden sind.

Für die Ursachen derartiger Zustände ist auch der Geschäftsmann der Vereinigten Staaten nicht blind. Er selbst findet bei einer ausgeprägten Schutzollpolitik auf die Dauer seine Rechnung nicht und das ist ein gewichtiger Grund mit zu der Annahme, daß eine etwaige Wahl Mc. Kinleys künftig nicht ohne Weiteres gleichbedeutend ist mit einer abermaligen geschäftlichen Einföhrung des nach ihm benannten Protektionssystems. Immerhin zeugt es von der Vorsicht der deutschen Ausfuhrkaufleute, wenn sie Schwierigkeiten, die auf einem ihrer wichtigsten Märkte entstehen können, frühzeitig ins Auge fassen. Sie handeln durchaus geschäftsklug, wenn sie im Hinblick auf künftige stille Zeiten die gegenwärtige Gunst des Weltmarktes so kräftig wie möglich auszunutzen suchen.

Die deutsche Ausfuhr hat sich nach fast allen größeren Absatzgebieten in der letzten Zeit gesteigert, nur unsere Textilgewerbe haben nach den Vereinigten Staaten erheblich weniger als im vorjährigen Jahre ausgeführt. Sowohl in Webereien, wie in Wirkwaren und Posamenten ist der Export nach dort erheblich zu-

rückgegangen. Trotzdem kann im Allgemeinen die Lage der deutschen Textilgewerbe eine günstige genannt werden. Nur in einzelnen Zweigen der Spinnerei macht sich seit kurzer Zeit eine Zurückhaltung der Käufer bemerkbar, ein Umstand, der auf den Rohstoffmarkt und darauf zurückzuführen ist, daß für manche Textilgewerbe die stille Zeit beginnt. Die deutsche Textilindustrie leidet seit Auflösung der früheren „Vereinigung deutscher Textilindustrieller“ an sehr erheblichen Betriebsverengungen. Zu den bisher in Deutschland arbeitenden 90 000 Zuteispindeln werden vorläufig noch etwa 20 000 hinzukommen. Die Wirkung dieser sehr erheblichen Steigerung wird nicht ausbleiben, sobald diese Spindeln sämtlich im Betriebe sind. Das geschah bisher lediglich aus dem Grunde noch nicht, weil die Maschinenbauanstalten so zahlreiche Aufträge haben, daß sie verhindert waren, die Neueinrichtungen für jene Zuteifabriken vollständig zu liefern. Die Webereien sind meistens gut beschäftigt. Einzelne Zweige derselben klagen jedoch, daß die Waarenpreise nicht mit der Steigerung der Rohstoffpreise Schritt halten. Vielfach werden Webereiarbeiter gesucht; auch die Löhne sind in einzelnen Betrieben für manche Waarengattungen aufgebessert. Die Beschäftigung der Hausweber ist noch immer eine bessere als in den letzten Jahren. In der Wirkerei ist der Betrieb gegenwärtig ruhiger geworden, da die „Saison“ vorüber ist. Doch ist namentlich in der Handschuhherzeugung noch immer flott zu thun und auch die Lage der Strumpfwirker ist unter Berücksichtigung der eingetretenen stillen Monate eine zufriedenstellende.

Ausgezeichnete Verhältnisse herrschen so ziemlich auf dem gesamten Gebiete des deutschen Maschinenbaues. Es haben nicht nur alle nennenswerthen Fabriken eine ganz vorzügliche Beschäftigung, sondern viele Maschinenbauanstalten sind bereits derartig mit Aufträgen überhäuft, daß sie weit in das nächste Jahr hineinreichende Lieferfristen verlangt und bewilligt werden. Einzelne Zweige dieses großen Arbeitsgebietes haben nie eine derartig umfangreiche Beschäftigung gehabt. Diese Thatfache verdient umsomehr hervorgehoben zu werden, da die Lage der Maschinenindustrie in den Vereinigten Staaten, wie in England keineswegs so günstig als in Deutschland ist. Es zeigt sich auch auf diesem Gebiete nationaler Arbeit, daß die deutsche Kraft und Tüchtigkeit daran ist, besonders den Engländern den Rang abzulaufen. Zahlreiche Maschinenaufträge aus dem Auslande, die früher englischen Fabrikanten erteilt wurden, sind im letzten Jahre nach Deutschland gegangen. Ueberhaupt ist die Lage der gesamten deutschen Eisenindustrie eine günstige. Die Nachfrage auf dem Eisenmarkt ist noch immer eine sehr rege und die Preise bleiben fest. Manche Werke der Eisenindustrie können die vorhandenen Aufträge kaum bewältigen; sowohl in ihnen wie in den Stahlwerken ist auf Monate hinaus die reichlichste Beschäftigung vorhanden. Vielfach sind Preissteigerungen eingetreten; häufig muß die Arbeitszeit verlängert werden. In einzelnen Zweigen dieser Großgewerbe fehlen die Arbeiter außerordentlich, der Verdienst ist ein guter, oft selbst ein so hoher, wie er nie von deutschen Industriearbeitern erreicht wurde. Es ist daher natürlich, daß sich die Lebenshaltung in diesen Kreisen seit einiger Zeit erheblich gesteigert hat. Bei manchen dieser Arbeiter kann man leider auch gegenwärtig wieder die Beobachtung machen, daß der schnell, wenn auch mit saurerem Schweiß erlangte Verdienst eben so schnell wieder bei Trunk und Tanz zerfließt; viele jedoch, und das ist ein günstiges Zeichen für die Fortschritt der deutscher Volkserziehung, denken an die Zeit der Noth und handeln dementsprechend.

Mit der günstigen Lage der größeren Industriezweige hängt es zusammen, daß auch im Kohlenbergbau trotz der eingetretenen wärmeren Jahreszeit eine sehr rege Beschäftigung herrscht. Der Kohlenverhand ist durchgängig ein sehr starker, ein Umstand, der auch der Flußschiffahrt zu gute kommt. Im Baugewerbe wird in diesem Frühjahr mehr als 1895 gearbeitet. Auch hier spürt man den günstigen Einfluß der übrigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Es werden namentlich zahlreiche Industrieanlagen ausgeführt, auch die Errichtung von Wohnhäusern wird von der

Spekulation wieder eifriger als seit Jahren betrieben. Dieselbe rechnet mit dem guten Verdienst der Arbeiter, der diese dazu bewegt, sich größere und gesündere Wohnungen zu mieten oder auch wohl leichter als in stiller Zeit einen Hausstand neu zu gründen. Es ist allgemein bekannt, daß in günstiger Geschäftszeit die Heirathsziffer steigt. Dieser Einwirkung der Konjunktur auf die persönlichen Verhältnisse des Arbeiters verdannt gegenwärtig auch die deutsche Möbelindustrie ihre ausgezeichnete Beschäftigung. Besonders die großen und leistungsfähigen Fabriken haben bereits seit einiger Zeit derart umfangreiche Aufträge, daß sie dieselben nur mit großer Mühe bewältigen können. Arbeiter werden auch in diesem Erwerbszweige gesucht, die Löhne sind vielfach erhöht und die Fabrikanten haben wenigstens in Sachen und für gewisse Waarengattungen auch den Verkaufspreis gesteigert. Eigenartig ist die Lage der bekanntlich hochentwickelten deutschen Glasindustrie. In fast allen Zweigen derselben herrscht eine so rege Beschäftigung, daß hier gleichfalls vielfach über einen Mangel an Arbeitern geklagt wird; aber trotzdem ist es nur äußerst schwer oder überhaupt nicht möglich, die Waarenpreise heraufzubringen. Es wird das auf den Wettbewerb kleinerer Fabriken zurückgeführt, die in Folge ihrer günstigeren Arbeiterverhältnisse billig liefern können und damit den Preis niedrig halten. Doch kann im Allgemeinen auch die Lage dieser Industrie keineswegs eine schlechte genannt werden. Der Gewinn der Unternehmung ist ein billiger Anspruchs durchwegs entprechender und auch die Löhne der Arbeiter sind meistens gute, oft sogar sehr hohe. Wirklich schlecht scheinen jedoch gegenwärtig die Verhältnisse der schlesischen Mühlenindustrie zu liegen, weil in Folge der Aufhebung der Staffeltarife das Absatzgebiet zurückgegangen sein soll. Die größeren Mühlen haben Arbeiterentlassungen vornehmen müssen, eine Thatfache, die glücklicherweise gegenwärtig aus keinem anderen Gebiet der deutschen Arbeit zu berichten ist.

Politische Umschau.

Freiberg, den 20. Mai.

Im Deutschen „Reichs-Anz.“ wird folgender Dankerlaß des Kaisers veröffentlicht: Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an welchem vor fünfundsiebenzig Jahren der ruhmreiche Frankfurter Friede geschlossen, sind wir aus dem deutschen Vaterlande von Veteranen, Kriegervereinen und festlichen Vereinigungen patriotischer Reichsbürger zahlreiche Telegramme zugegangen, in welchen der Treue gegen Kaiser und Reich, der Freude über die großen Errungenschaften des bedeutungsvollen Zeitabschnitts und der Hoffnung auf eine weitere friedliche Ausgestaltung deutscher Macht und Stärke begeisterter Ausdruck gegeben worden ist. Vielfach war damit die Meldung verbunden, daß die Feier zugleich benutzt werden, um die Erinnerung an jene große Zeit durch die Errichtung weiterer Denkmäler und Denkzeichen für den in Gott ruhenden Heldenkaiser Wilhelm den Großen und die auf dem Felde der Ehre gefallenen treuen Söhne des Vaterlandes für alle Zeiten festzuhalten. Ich bin durch diese Rundgebungen herzlich erfreut worden und spreche allen Theilnehmern auf diesem Wege meinen kaiserlichen Dank aus. Ich ersuche Sie, diesen Erlass alsbald zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Breslau, den 17. Mai 1896. Wilhelm. I. R. In den Reichskanzler.

Die vierten Bataillone. Der Reichstag hat die erste Lesung der Vorlage wegen der Umformung der vierten Bataillone beendet. In den Debatten stellten sich ihr die meisten Redner nicht unsympathisch gegenüber. Nichtsdestoweniger zeigt sich in der Haltung einzelner Parteien das schon seit einem Menschenalter wahrgenommene Streben wieder, unabwendbare Forderungen der Regierung, namentlich auf militärischem Gebiete, zum Austrag parlamentarischer Nachfragen zu benutzen. Wie einst in der preussischen Konfliktperiode der Meinungsstreit über die Heeres-Neuorganisation nur die Conflisse bildete, hinter der man die Lösung der Frage: machtvoll Königthum oder bedingungslose Parlamentsherrschaft? zu Gunsten des Parlamentarismus betrieb, — so hat man auch jetzt wieder die Gelegenheit benutzt,

um die Partei-Interessen zu fördern. Die Dringlichkeit und tiefere Berechtigung der Vorlage ergibt sich für jeden, der sich nicht abfällig gegen Tatsachen verschließt, von selbst. Die vierten Bataillone in ihrer bisherigen Gestalt waren nur ein Versuch, der fehlgeschlagen ist. Ihre Umformung ist einfach ein Gebot der Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit und inneren Lichtheit des deutschen Heeres; — für nationales Denken giebt es da kein „wenn“ und „aber“. Trotzdem verquideten freisinnige und Centrumsblätter die Vorlage sofort mit Forderungen, die mit ihr in keinem ursächlichen Zusammenhange stehen. Die Annahme derselben wurde von der Uebernahme bindender gesetzlicher Verpflichtungen der Reichsregierung mit Bezug auf die Militärstrafprozessordnung und auf den Fortbestand der zweijährigen Dienstzeit abhängig gemacht, mit der Vorlage also wiederum eine Nachtfrage verknüpft, die sich dahin formulieren läßt: „Kaiserliches Heer oder Parlamentsheer?“ Die Regierungsvorlage drohte also trotz ihrer Dringlichkeit, an willkürlich erhobenen Parteiforderungen zu scheitern. Dies fand mit Recht den Widerspruch auf nationaler Seite und zwang die Opposition zu einer vorsichtigeren Taktik. In den Debatten am Montage erhielten jene Forderungen eine direkte Vertretung nur durch die freisinnigen und volksparteilichen Redner Richter und Hausmann. Die Centrumpartei beschränkte sie in sehr gewandener Weise; sie will anscheinend noch Zeit gewinnen. Die verbündeten Regierungen ließen indessen darüber keinen Zweifel aufkommen, daß sie weit entfernt davon sind, auf derartige Direktiven einzugehen. Der Reichszentraler erklärte, daß eine Reform des Militärstrafverfahrens schon seit längerer Zeit vorbereitet, auf den Grundrissen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut und dem Reichstage voraussichtlich im Herbst zu liegen werde. Von einer formellen Bürgschaft nach dem Wunsche des Herrn Richter sagte er kein Wort. Ebenso lehnte der Kriegsminister auf das Bestimmteste das Verlangen nach einer gesetzlichen Verpflichtung für die Beibehaltung der zweijährigen Dienstzeit nach dem 1. April 1899 ab. Gleichzeitig gab derselbe eine in der Sache erschöpfende, in der Form verbindliche Darlegung der Beweggründe, welche vor drei Jahren für die Neuerrichtung der vierten Bataillone in ihrer bisherigen Stärke und gegenwärtig für ihre Umformung in selbstständigen Regimentern maßgebend gewesen sind, — und zwar so überzeugend, daß die der Reichskriegsverwaltung gemachten Vorwürfe wegen mangelnder Sachkenntnis und Willensklarheit, sowie andere Uebelreitungen mit Bezug auf die Vertrauenswürdigkeit der militärischen Sachverständigen ihre Urheber beschämen müssen. Hoffentlich führt ihre Verabreichung in der Budgetkommission, wo neue Erklärungen der Regierung erwartet werden, bald zu einer befriedigenden Regelung im Interesse des Vaterlandes.

Der Reichstag beriet gestern, in seiner letzten Sitzung vor den Ferien, zunächst in erster und zweiter Lesung den Nachtrags-Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet. Der Direktor der Kolonialabteilung Kaiser erinnert an die neuen Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika, bei denen die deutschen Truppen die größte Tapferkeit bewiesen hätten. Jetzt sei es zu einem Aufstande der Hereros gekommen, und von dort sei die Nachricht angelangt, daß es dringend geboten sei, mindestens 400 Mann dorthin zu senden. Der Aufstand sei wohl nicht zum Mindesten durch die Nachrichten aus anderen afrikanischen Gebieten, vielleicht sogar durch die europäische Niederlagen aus Abyssinien hervorgerufen worden. Die 2 Millionen Mark, die vom Reichstage verlangt würden, seien das Mindeste, was benötigt würde. Es müsse unter allen Umständen auf Herstellung eines dauernden Friedens hingewirkt werden. Der Zufluss deutschen Kapitals in Südwestafrika habe sich stark erhöht, die Aufrechterhaltung unseres dortigen Besitzes liege aber nicht nur im kolonialen, sondern im allgemeinen politischen Interesse Deutschlands. Abg. Richter (freis. Volksp.) betont, daß die Bankiers schon müde würden, für koloniale Zwecke Ausgaben zu machen, und daß er verlange man jetzt wieder zwei Millionen, während die Befriedigung anderer Bedürfnisse, sogar Pensions-gesetze, an dem Widerspruch des Finanzministers scheiterten. Die Zuschüsse für Südwestafrika hätten sich immer mehr gesteigert und die Geschichte dieses Gebietes sei eine fortlaufende Reihe von Zuspaltungen. Wir sollten dort nichts mehr hineinstecken, denn unsere nationale Ehre sei dabei nicht verstanden, und ein Kulturinteresse sei auch nicht vorhanden. Abg. Graf Arnim (Reichsp.) meint, wenn es nach dem Abg. Richter ginge, so müßten wir, wie einst Hannibal Fischer die deutsche Flotte, jetzt Südwestafrika unter den Hammer bringen. Dagegen würde sich aber sicher

das deutsche Nationalgefühl aufbauen. Wir hätten allen Anlaß zu hoffen, daß mit Hilfe der neuen Truppen sehr bald die Ordnung wieder hergestellt würde. Redner richtet schließlich an die verbündeten Regierungen eine Anfrage wegen Beurteilung zweier Deutschen in Hongkong erst zu Zuchthaus, dann freilich nur zu einer Geldbuße, und wünscht zu wissen, ob die Umwandlung der Strafe etwa nur ein Gnadenakt gewesen sei. Staatsminister Frhr. v. Marschall erklärt, daß bisher nur ein kurzes Telegramm aus Hongkong vorliege; er bitte, den Bericht des dortigen Konsuls abzuwarten. Die Abg. Haffe (nat.-lib.), Förster (Nesp.), Prinz v. Arenberg (Ctr.) und Graf Bismburg-Stirum (kons.) sprechen sich für die Bewilligung der geforderten Summe aus. Damit schließt die erste Lesung, worauf die Vorlage sofort auch in zweiter Lesung genehmigt wird. Nummehr wird der Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal in dritter Lesung erörtert. Es folgen Wahlprüfungen, wobei die Wahl des Abg. v. Diembovski (Reichsp.) beantragt, und diejenige des Abg. Grafen v. Bismarck (h. f. r.) für gültig erklärt wird. Schließlich wird der Abg. Schall (kons.) zum Mitglied der Reichsschuldenkommission gewählt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Auf Antrag des Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) beräumt der Präsident um 3 1/2 Uhr eine neue Sitzung auf 4 Uhr an, um die dritte Lesung des Nachtrags-Etats für Südwestafrika vorzunehmen. Dieser einzige Gegenstand der Tagesordnung wird ohne Debatte erledigt. — Nächste Sitzung Dienstag, 2. Juni: Nachtrag zum Reichshaushaltsetat; deutsch-japanischer Handelsvertrag; Depotgesetz.

Wie bestimmt verlautet, will der Bundesrath das Margarine-Gesetz ablehnen, wenn nicht das Färbverbot und der Zwang getrennter Verkaufsräume gestrichen wird. Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erklärte im preussischen Herrenhause, der Bundesrath dürfte dem Verbot des Zerminhandels mit Rücksicht auf die große Mehrheit, die sich dafür im Reichstag gefunden, zustimmen.

Die Subjugationsfahrt der Schlesier zum Fürsten Bismarck nach Friedrichshagen findet am 6. Juni statt. Betreffs der Civilehe sagt der „Reichsbote“: „Wo hin sind wir gerathen? Konfessionelle Blätter und positive Kirchengeitungen befürworten die Aufnahme der Civilehe in das bürgerliche Gesetzbuch, und in der Kommission stimmt ein deutsch-konservativer Abgeordneter für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes. In weiten Kreisen der Partei hat dies einen unendlich deprimierenden Eindruck gemacht, und es ist nicht zu begreifen, daß eine konservative Zeitung der Ehefrage eine untergeordnete Bedeutung beimißt, während diese Frage eine eminente, geradezu zentrale Bedeutung hat. Die Konsequenzen aus dieser Frontschwächung maßgebender Persönlichkeiten zu ziehen, ist fast zu schwer.“ — Mit anderen Worten: die Agitation gegen die obligatorische Civilehe ist gescheitert.

Auf Grund des § 166 des R.-St.-G.-B. wurde der verantwortliche Redakteur der katholischen „Fuldaer Zeitung“ wegen Beschimpfung der protestantischen Kirche zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. Er hatte in einem Artikel seiner Zeitung ein Festspiel der Weimarer Künstler, in dem eine „eingemauerte Nonne“ gewaltsam befreit wurde, mit der Bemerkung kritisiert: „Es muß die Anhänger des Lutherthums immerfort wurmen, daß ihr Religionsstifter eine gottgeweihte Jungfrau aus dem Kloster herausgeholt und sie verführt hat. Das ist ein Pfahl im Fleische des Lutherthums, der herauszuschwören sucht.“ Die Strafkammer in Hanau erblickte in dem Satz keine Beschimpfung der protestantischen Kirche und lehnte die Einleitung des Hauptverfahrens ab. Das Oberlandesgericht in Kassel entschied jedoch, daß das Hauptverfahren vor der Strafkammer hier stattfinden solle. Der Staatsanwalt hatte in der Hauptverhandlung vierzehn Tage Gefängnis beantragt, das Gericht erkannte auf obige Strafe.

In einer epilogischen Betrachtung zur Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung plaudert der Berliner Berichterstatter der „Hamb. Nachrichten“ folgendermaßen: Der Arbeits-Ausschuß schien von Allerhöchster Seite etwas mehr heiliges Entgegenkommen erwartet zu haben. Allerhand kleine Stürme sind nicht ausgeblieben. Da hatte zum Exempel einer der drei Herren, so erzählt man sich, der Unschickliche sonst, Gewandteste und Fleißigste, vergessen, seinen Kneifer von der Nase zu nehmen, als er mit dem Kaiser sprach. Das soll ungnädig bemerkt worden sein. Ein Majestätsverbrechen ist es nun ja gerade nicht — aber der betreffende Herr hätte sehr leicht in Erfahrung bringen können, daß es die Etiquette in Offiziers-

Hof- und höheren Gesellschaftskreisen unbedingt verlange, den Kneifer abzunehmen, wenn man mit einer Respektsperson spricht; sonst muß man eben zur Brille greifen. Viel glücklicher wurde es auch, daß der Kaiser den Arbeits-Ausschuß nicht zum Frühstück eingeladen habe, das er mit seiner Umgebung an Bord der „Bremen“ nahm. Richtiger wäre es aber gewesen, wenn der Arbeits-Ausschuß beim Kaiser hätte anfragen lassen, ob der hohe Herr nicht geneigt sein würde, ein Frühstück entgegen zu nehmen — und am allerichtigsten würde man gehandelt haben, wenn man sich bei irgend einer maßgebenden Persönlichkeit, z. B. Herrn von Mirbach, vorher erkundigt hätte, wie man sich bei der Anwesenheit des Kaisers zu verhalten habe. Dann wären Verstöbungen und Unannehmlichkeiten unterblieben und man hätte auch nicht ob dieser oder jener unerfüllten Hoffnung an den Wassern von Treptow zu klagen und an der Berliner Börse Morbio zu schreiben brauchen. Wir leben nun einmal in einer Zeit, in der sehr viel auf die äußere Form gegeben wird: ob es besser wäre oder nicht, den Hofkopf ein wenig zu beschneiden, ist eine andere Sache — vorläufig muß man mit ihm rechnen, so lang er ist. Und ich glaube, das haben die Herren vom Arbeits-Ausschuß vergessen.

Nach dreitägiger Dauer ist der Prozeß gegen die Leiter der sozialdemokratischen Parteiorganisation beendet worden. Das bereits mitgetheilte Urtheil lautet: Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz sind die Angeklagten Auer zu 50 Mk., Bebel zu 75 Mk., Pfannkuch und Gerlach zu je 40 Mk., die Leiter der Wahlvereine mit Ausnahme des 1. und 3. Kreises zu je 30 Mk., der Angeklagte Kiesel zu 40 Mk. Geldstrafe zu verurtheilen; sämtliche übrigen Angeklagten sind freizusprechen. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, sowie die sozialdemokratischen Wahlvereine des 2., 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreises sind zu schließen, die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises, die Preßkommission, die Agitationskommission, die Lokalkommission und die Organisation der Vertrauensmänner sind nicht zu schließen. Die staatsretterischen Verge haben getreift, mit einem gewaltigen Geldloos fing es an, dreiviertel Jahr hat der Prozeß gedauert und es ist nichts weiter geboren worden, als ein winziges Mäuschen. Mit diesen Worten begrüßt der „Vorwärts“ das Urtheil. Es ist in der That wenig bei dem Prozeß herausgekommen. Die geringe Geldstrafe, die einigen Führern auferlegt ist, wird natürlich aus der Parteikasse bezahlt werden, so daß die Schulden garnicht bestrahlt werden. Daß wegen Mangels an Beweisen nicht auch die Preßkommission, die Lokalkommission, die Organisation der Vertrauensmänner und die Wahlvereine des 1. und 3. Wahlkreises geschlossen werden konnten, ist zu bedauern. Nach Ansicht des Staatsanwalts sind auch die genannten Kommissionen als Vereine anzusehen, die sich mit öffentlichen Dingen beschäftigen, und haben die Vertrauenspersonen die Verbindung zwischen ihnen dargestellt. Bei der Organisation der Sozialdemokraten im Lande, die bis ins kleinste durchgeführt ist, ist das durchaus nicht unwahrscheinlich. Jedenfalls hat der Ausgang dieses Prozesses wieder einmal gezeigt, daß auf dem Boden des gemeinen Rechts den Sozialdemokraten nicht beizukommen ist. Die Sozialdemokraten sind geschworene Feinde des Staates. Sie geben darauf aus, die bestehende Gesellschaftsordnung umzustürzen, und der Staat hat selbstverständlich das Recht und die Pflicht, solche Bestrebungen auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Durch Urtheile, wie sie nach dem gemeinen Recht gefällt werden müssen, ist das in wirksamer Weise nicht möglich. Also —!

Das österreichische Kaiserhaus ist wieder von einem schweren Schicksalsschlage getroffen worden. Wie gestern nach Schluß der Redaktion aus Wien gemeldet wurde, ist der Erzherzog Karl Ludwig, der älteste Bruder des Kaisers Franz Josef von Oesterreich, früh um 6 1/2 Uhr gestorben. Ein tragisches Geschick hat es nun zum zweiten Mal gefügt, daß Kaiser Franz Josef den nächsten Thronanwärter ins Grab sinken sieht. Die Katastrophe vom 30. Januar 1889, die den Kronprinzen Rudolf dahingerafft hatte, das Recht der Thronfolge im Sinne der Pragmatischen Sanktion auf den Erzherzog Karl Ludwig übergehen lassen, den um drei Jahre jüngeren Bruder des regierenden Kaisers. Er war ein Mann von schlichtem, freundlichem Wesen, der dem schaffenden Bürgerthum innerlich näher stand, als irgend ein anderer Erzherzog. Als Protektor des hochangesehenen und einflußreichen niederösterreichischen Gewerbevereins betätigte er ein reges und verständnißvolles Interesse für die Entwicklung der österreichischen Industrie, alle ihrer Förderung dienenden Veranstaltungen — Ausstellungen, Kongresse u. dergl. — fanden bei

Der Günstling.

Von B. von der Landen.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nehtes Kapitel.

Ein prächtig klarer und ungewöhnlich milder Januar-Sonntag war angebrochen. Die Glöde der Burg-Kirche, die im Thal am Ausgange des langgestreckten Dorfes auf einer kleinen Anhöhe stand, ließ ihren Ruf weich und klangvoll in die friedlich stille Landschaft hinausklingen, die in ihrem sauberen Schneefelde, von der Sonne beschienen, dalag. Aus den Häusern des Dorfes traten die Kirchgänger mit den Gesangbüchern in den Händen, die älteren Frauen noch ein vieredig gefaltetes Taschentuch darauf. Die liebe Schulfrauen, die den Kirchengang bildeten, sand sich zusammen und zog lachend und plaudernd die Straße herauf; hier und da warf auch wohl ein Uebermüthiger verstoßen einen Schneeball auf die buntgeblühten Wolltücher der Arm in Arm wandernden Mädchen, was ihm dann mit halber Kopfpwendung elnen bösen Blick und ein noch böseres „Na, was solls?“ eintrug. Auf der Chaussee, auf den Landwegen kamen mehrere große, mit Stroh durchflochtene und von blanken, wohlgenährten Braunen gezogene Wagen daher, auf denen die Dienstleute der Nebengüter zur Kirche gefahren wurden, während die Tagelöhner des Hauptgutes mit Weib und Kind meist zu Fuß gingen, wenn sich nicht auch für sie hier und da noch ein Plätzchen auf dem Fuhrwerke fand oder ein junger Knecht in naturwüthiger Galanterie seinen Sitz einer des Weges kommenden Tagelöhnergattin abtrat.

Vom Burgberg herab kam Comtesse Edcl, gefolgt von einem Diener, der Fußkorb und Pelzdecke trug. Sie ging rasch und leicht und dabei traten die kleinen Füße doch fest und energisch auf. Die ihr Begleitenden grüßten mit respektvoller Höflichkeit und sie dankte mit freudlichem Nicken.

Gerade, als sie die Kirche betrat und in dem Herrenstand Platz genommen, verstummten die Glöden; rasch füllte sich das Gotteshaus, die Töne der Orgel erklangen und die frisch geputzten Stimmen setzten ein. Edcl hatte ihr Gebet gesprochen, jetzt ließ sie ihre Augen durch den Raum wandern. Der Herrenstand besand sich rechts vom Altar; ein logenartig abgeschlossener überdachter Raum mit acht Stühlen, deren jeder, in Gold gefickt, ein „S“ mit der Grafenkrone darüber in der Lehne zeigte, während nur zwei derselben durch das gräfliche Wappen in Obeliskinfiderei gezeichnet waren: das waren die Plätze für den jeweiligen Lehensherren und seine Gemahlin. — Wie lange Jahre war der eine

schon nicht benutzt! Was wars, daß Edcl just heute einmal die Luft anwandte, sich in denselben zu setzen? Genug, sie that es, und während ihre Blicke über die Versammlung der Undächtigen schweiften, kamen ihr allerlei sonderbare Gedanken.

Zunächst dachte sie an alle ihre Ahnfrauen, die vor ihr hier gesessen — auch Gräfin Sidonie, der sie so ähnlich sehen sollte, welche die Leute die Trud genannt hatten und die auch ihrer Mutter Vorfabrin gewesen war, eine aus dem Geschlechte der Dittersheim, und deshalb doppelt mit ihr verwandt. In dieser ferne Vergangenheit hatte sich unter den Orgelflängen ihr Sinn verloren, und während sie mechanisch die Lippen bewegte und das vorgelesene Lied sang, richteten sich ihre Blicke träumerisch auf das buntgemalte Kirchenfenster, durch welches ein winterlicher Sonnenstrahl schräg in das Gotteshaus fiel. Die dem Strahl folgenden dann unwillkürlich ihre Blicke, und auf dieser schimmernden Bahn begegneten ganz plötzlich ein Paar Augen, die strahlend und übermüthig in die Welt schauten, den ihren; ein schönes Männerantlitz mit braunem leicht gewelltem Haar über der weißen Stirn und ledern braunem Schnurrbart gehörte zu diesen Augen — Baron Kelling.

Die hohe schlante Gestalt in vornehm lässiger Haltung an eine Säule gelehnt, stand er da, und es wollte Edcl fast scheinen, als ob es wie ein Lächeln um seinen Mund zuckte, und als ob etwas von diesem Lächeln auch in den Augen lag, die sich über die theilweise gesenkten und theilweise gehobenen Köpfe der Dörfler hinüber fest auf die ihren richteten.

Comtesse Edclgarde wußte sich das Empfinden nicht zu deuten, das ganz plötzlich, halb Schreck, halb Freude, ihr Herz erfüllte und ihr das Blut in die Wangen trieb. Wie sie roth wurde! — Es empörte sie geradezu — was mußte er davon denken! Sie zog die Stirne kraus, zuckte unmutig mit den Lippen, warf dem Oberstallmeister einen Blick zu, von dem sie glaubte, daß ihre ganze innerliche Entrüstung in demselben ausgebrückt wäre, und beugte sich dann auf ihr Gesangbuch. Der dreiträndige, dunkle Filzput borg nun ihr Erötheln, und sie athmete etwas freier; aber sie wußte jetzt noch weniger als vorher, was sie sang, sie dachte nicht einmal mehr an die Ahnfrau, sie dachte nur daran, wie und aus welchem Grunde der Oberstallmeister heute gerade nach Steierburg und just in die Kirche kam. Jetzt trat der Prediger vor den Altar, die Antiphonien begannen; sie konnte doch nicht immerfort mit gesenktem Haupte dasitzen. Entschlossen richtete sie sich auf und sah direkt nach dem Geistlichen hin. Daß ein Anderer nach ihr sah, wußte sie merkwürdiger-

weise, ohne sich erst zu überzeugen, ganz genau — trotzdem bewahrte sie eine musterhafte Haltung. Als sie wieder Platz genommen, glänzte aber der Sonnenstrahl gar so hell und übergöß die unzähligen Staubatome, die in der Luft wie ein langer Feeresszug winziger schimmernder Wesen dahin stuheten, mit seinem funkelnden blendenden Lichte, da — was ihr auch heute alles einfiel! — erinnerte Edcl sich wieder eines Märchens aus ihrer Kinderzeit, in dem jedes Stäubchen zu einem Sonnen-Angeln mit Flügeln verklärt war, und so kam es, daß sie genauer und genauer hinsah, die tanzenden, zitternden Stäubchen mit den Augen begleitete und diese sie dann schließlich doch wieder bis zu denen des Oberstallmeisters verlor. Wieder begegneten sich Weiber Blicke, aber aus den seinen war der lachende Uebermuth verschwunden und der Sonnenstrahl und die Sonnen-Engeln trugen zum ersten Male zwischen diesen beiden jungen Menschenkindern ein geheimnißvolles Grüßen von einem Herzen zum andern.

Als der Gottesdienst zu Ende war, schritt der Oberstallmeister sehr rasch, Edcl sehr langsam dem Ausgang zu. Kelling verließ mit den übrigen Kirchgängern durch das Hauptportal die Kirche, Edcl dieselbe durch die kleine Separatpforte und den schmalen Gang, der direkt vom gräflichen Stand ins Freie führte. Der Oberstallmeister erwartete sie schon — er mußte nach Edcls Meinung im Sturmschritt um die Kirche gerannt sein. Warum nur?

Sie schüttelten sich die Hände: „Mein Gott, Herr von Kelling“, rief Edcl trüblich, „wie kommen Sie doch heute schon wieder nach Steierburg und zwar in die Kirche?“ „Unübige Komteß“, gab der Oberstallmeister belustigt zurück, „Ihre Anrede drückt unverhohlen mehr Erstaunen als Freude über meinen Besuch aus — wie kommen Sie schon wieder?“ und so weiter und so weiter. „Nun, Ihnen zur Beruhigung, ich fahre gleich wieder fort, wenn ich einen Auftrag meines hohen Herrn ausgerichtet habe.“

„Aber so war es doch nicht gemeint, Herr von Kelling“, rief Edcl verwirrt, und als er sie dabei schelmisch von der Seite ansah, und sie merkte, daß er sie nur hatte necken wollen, sagte sie: „Das wissen Sie auch recht gut, und wollen nichts weiter, als mich verlegen machen. Das gelingt Ihnen jetzt aber nicht.“ „Nein, nein“, beugte er, neben ihr den Weg zum Schlosse einschlagend, „einmal ist auch genug an einem Tage.“ (Fortsetzung folgt.)

ihm war
Vollstän
daß er
der aus
ungen zu
1883 zu
zum erst
gest. 1858
gest. 1871
Die Thro
aus seine
Sizilien,
über, bod
oben erst
ob er w
nächstjü
Maria J
herzog D
1868 geb
verlaute
rathes di
so daß
Karl, in
steht vor
Tod des
aufrollt
deutung
Seite
Stotbach
Etzthal
Er sprac
vertreut
innerhalb
Gerecht
sicht auf
werde.
Leibsch
der Eide
den Weib
dem pa
Mehrheit
Wahlen
nehmen.
herzigem
Nach
gebenen
auf Gru
werden.
Feinde
fürden,
Wassau
italienis
am näd
ohne be
Tages u
Das F
ständig
abgema
war, bu
damit e
Sebat f
gehen,
zu inter
gegenü
Operati
Barachi
Aus
Graf W
Kapuzin
um in
fangen
und ein
von al
Initiat
munter
an die
bekannt
und bi
trieben
lofigkeit
wir ein
Mittel
gefang
italien
feuern
in Ube
Außer
eine A
ungen
fordern
zu An
einige
angefa
D
Liefere
W
früher
weiter
spanis
verbat
für die
beträ
bei h
fochte
der G
die N
daß i
der J
Borg
werd
Mar
wech
nach
die
18. S
des
zuric
publ
fort

ihm warmherzige Unterstützung, und so gewann er eine große Volkstheilnahme, die dadurch nicht unwesentlich gefestigt wurde, daß er mit Vorliebe das Bürgerkleid trug. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik galt er als Befürworter guter Beziehungen zu Rußland. Erzherzog Karl Ludwig war am 30. Juli 1833 zu Schönbrunn geboren. Er war dreimal verheiratet, zum ersten Male mit der Prinzessin Margarethe von Sachsen, gest. 1858, dann mit Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sizilien, gest. 1871, zuletzt mit der Prinzessin Maria Theresia von Braganza. Die Thronanwartschaft geht nunmehr auf seinen ältesten Sohn aus seiner Ehe mit der Prinzessin Annunziata von Bourbon-Sizilien, den Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, über, doch ist es bei dem ungünstigen Gesundheitszustand dieses eben erst aus Ägypten zurückgekehrten Prinzen sehr zweifelhaft, ob er wirklich einmal zur Regierung gelangen wird. Dessen nächstjüngerer Bruder ist der mit der anmuthvollen Prinzessin Maria Josepha von Sachsen verheiratete, 31 Jahre alte Erzherzog Otto. Der jüngste Sohn, Ferdinand Karl Ludwig, ist 1868 geboren. Da Erzherzog Franz Ferdinand sehr leidend ist, verläutet, daß Erzherzog Otto nach den Beschlüssen des Familienrathes die Verwaltung der Estischen Besitzungen erhalten soll, so daß der jüngste Sohn Karl Ludwig, Erzherzog Ferdinand Karl, in die Rechte eines Thronerben träte. Ueber alles das steht vorerst nicht Bestimmtes fest, doch ist offensichtlich, daß der Tod des Erzherzogs Karl Ludwig eine Reihe hochwichtiger Fragen aufrollt und von diesem Gesichtspunkte aus ungewöhnliche Bedeutung für die gesammte Monarchie besitzt.

Gestern wurde in Wien der neugewählte Bürgermeister Strohach durch den Statthalter Kielmannsegg vereidigt. Der Statthalter hielt hierbei eine Rede, die starken Eindruck machte. Er sprach die zuversichtliche Erwartung aus, daß die neue Stadtvertretung sich streng auf die Aufgaben der Stadtverwaltung innerhalb der gesetzlich gezogenen Grenzen beschränken und sich Gerechtigkeit und Achtung allen Mitbürgern gegenüber ohne Rücksicht auf die Parteistellung oder Konfession aneignen lassen werde. Er sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Aera des leidenschaftlichen Kampfes keine Fortsetzung finden werde. Nach der Eidesleistung hob der Bürgermeister hervor, Wien verdanke den Wiederbeginn der allzu lange unterbrochenen Selbstverwaltung dem patriotischen Opfer eines selbstlosen Mannes. Die neue Mehrheit des Gemeinderathes werde sich bei den letzten Wahlen deutlich hervorgetretenen Volkswillen zur Richtschnur nehmen. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als den hochherzigen Schützer und außerordentlichen Förderer Wiens.

Nach der am Montag in der italienischen Kammer abgegebenen Erklärung Rudinis wird die Anklage gegen Baratieri auf Grund des Artikels 88 des Militärstrafgesetzes erhoben werden. Artikel 88 bedroht den Kommandanten, der vor dem Feinde unter Umständen, welche die Sicherheit des Heeres gefährden, das Kommando verläßt, mit Todesstrafe. — Wie aus Massauah berichtet wird, hat am Montag die Uebergabe der italienischen Gefangenen, welche sich den italienischen Stellungen am nächsten befanden, nämlich von 3 Offizieren und 88 Soldaten, ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle stattgefunden. Im Laufe des Tages werden noch weitere 3 Offiziere und 5 Soldaten erwartet. Das Fort von Abigrat wurde von Waffen und Vorräthen vollständig geräumt und alsdann verlassen. Scium Tesfai, der, wie abgemacht, zur Befreiung der Thalmitte von Abigrat bestimmt war, brühte den Wunsch aus, das Fort in die Luft zu sprengen, damit es nicht in unbeschädigtem Zustande in die Hände des Ras Sebati falle. General Valdiviera wollte indessen nicht darauf eingehen, da er es vorzog, zwischen den beiden Nebenbuhlern nicht zu interveniren. Da General Valdiviera die wichtigste Phase des gegenwärtigen Feldzuges für abgeschlossen betrachtet, wird das Operationscorps kolonnenweise nach Dongola und allmählich nach Barachi und Senaja marschiren.

Aus Rom, 18. Mai, wird drahtlich gemeldet: Heute verließ Graf Werjowik Mey mit vier italienischen und einem deutschen Kapuziner und seinem Sekretär, dem Grafen Chojelle, Neapel, um in Dool eine Karawane zur Befreiung der italienischen Gefangenen auszurüsten. Er nimmt einen Brief des französischen und einen des deutschen Botschafters an Menelik mit. Während von allen Seiten dem Comité der patriotischen Damen, das die Initiative zu dieser Expedition ergriffen hat, Dankungen, Ermunterungen und Spenden zugehen, wird heute ein Brief Erispis an die Gräfin Lovatelli, die an der Spitze dieses Comité's steht, bekannt, worin es heißt: „Als Italien in sieben Staaten zerfiel und die Barbarenschlavenhandeln selbst an unseren Küsten trieben, gründeten unsere Väter unter dem Zwang ihrer Machtlosigkeit eine Gesellschaft zur Befreiung der Sklaven. Heute sind wir eine Nation von 32 Millionen und haben ganz andere Mittel, uns Respekt zu verschaffen. Unsere bei Abba Garima gefangenen Brüder erwarten ein Heer, das sie befreit, und die italienischen Frauen sollten wie 1848 und 1860 den Muth anfeuern und den Sieg organisiren. Heilig ist das Mittel. Aber in Abbestimmten würde es heute wie Furcht und Schwäche erscheinen. Außerdem ist es zwecklos, weil zwischen uns und dem Feinde eine Mauer der Barbarei steht, welche hindert, daß Unterstüßungen eintreffen.“ (Sehr richtig!) Der Schluß des Briefes fordert die Damen des Comité's auf, den Zweck des Unternehmens zu ändern und lieber die Wolke von Furcht zu verschleiden, die einige falsche Apostel der Freiheit über dem italienischen Volke angesammelt haben.

Der französische Ministerrath beschloß gestern die Auslieferung Friß Friedmanns zu genehmigen. Während die Aufständischen auf der Insel Cuba trotz den früheren optimistischen Berichten der offiziellen spanischen Organe weitere Fortschritte gemacht haben, fehlt es auch in der inneren spanischen Politik nicht an dunklen Punkten. Obgleich das konservative Cabinet Canovas del Castillo bei den jüngsten Wahlen für die Deputirtenkammer sowohl als auch für den Senat eine beträchtliche Majorität erzielt hat, werden der Regierung doch bei den Wahlprüfungen erste Schwierigkeiten erwachsen. Wie bei den Madrider Wahlen werden auch diejenigen auf Cuba angefochten. Die mit der Prüfung der Wahlen betraute Kommission der Cortes hat allerdings am Sonabend die Absicht bekundet, die Vollmachten der cubanischen Deputirten für legal zu erklären; die Liberalen erhoben jedoch sogleich Widerspruch und erklärten, daß sie die Deputirtenkammer verlassen würden, falls der Bericht der Kommission zu solchem Ergebnisse gelangen sollte. Auch die Vorgänge bei den Madrider Wahlen werden lebhaft diskutiert werden, wobei insbesondere die Bekämpfung der Kandidatur des Marquis de Cabrinana durch alle Regierungsorgane vorgebracht werden wird. Zum Ueberflusse melden sich auch allem Anscheine nach die Anarchisten wieder, da nachstehende Meldung sich auf diese zu beziehen scheint. Die Mittheilung lautet: „Madrider 18. Mai. Heute Nacht explodirte in einer Straße in der Nähe des königlichen Schlosses eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Man glaubt, daß dieselbe mit gewöhnlichem Schießpulver geladen war. Zur Ermittlung des Urhebers sind Nachforschungen eingeleitet.“ — Auf Cuba hat der Oberbefehlshaber

General Wehler, wie telegraphisch gemeldet, die Ausfuhr des nicht bearbeiteten Tabaks, abgesehen von den Sendungen an die spanische Regie, verboten, weil das vorhandene Rohmaterial in diesem Jahre nicht einmal für die lokale Industrie und für die Bestellungen aus dem Mutterlande hinreicht. Die Vernichtungen der Plantagen auf den großen Antillen werden so in grelle Beleuchtung gerückt.

Ueber die Zustände in Kreta wird durch den Draht über Athen, 18. Mai, gemeldet: Gestern wurde in Ramos auf Kreta ein christlicher Soldat von einem türkischen Soldaten getödtet, worauf sich die christliche Bevölkerung erhob und die türkische Garnison in der Kaserne belagerte. Von Kanea sind vierhundert Mann Verstärkung abgeschickt. Die türkische Garnison von Armenen hat sich nach Kolywes zurückgezogen. Viele türkische Familien sind von Armenen nach Suda geflüchtet. Die Deputirten der drei Hauptprovinzen Kanea, Kethymonon und Heraklion versammelten sich am Montag in Kanea und verfaßten einen formellen Einspruch gegen den Aufschub der Einberufung der Kammer. Dieser Protest wurde von allen Anwesenden gezeichnet mit Ausnahme von vier Freunden des Reformcomité's, die vermuthlich kräftigere Maßnahmen als eine Protestunterzeichnung verlangen.

Die bulgarische Regierung soll, wie Konstantinopeler Berichten zu entnehmen ist, der Pforte einen neuen Beweis ihrer Ergebenheit und Vasallentreue zu liefern entschlossen sein. Sie habe ihre Bereitwilligkeit erklärt, an die Erfüllung des Artikels 9 des Berliner Vertrages zu schreiten. Dieser Artikel enthält Bestimmungen wegen des jährlichen Tributs, den das Fürstenthum Bulgarien dem souveränen Hofe zu zahlen hat, ferner betreffs der Ueberrahme jenes Theiles der ottomanischen Schuld, die dem Fürstenthum auf Grund eines billigen Verhältnisses zugemessen werden könne. Diese Angelegenheiten hätten allerdings schon am Schluß des Jahres 1879, des ersten Jahres des Bestandes des Fürstenthums, geregelt werden sollen. Die gegenwärtige Bereitwilligkeit der bulgarischen Regierung kommt sonach um 16 Jahre verspätet. Sie wird überdies aus manchen Gründen schwerlich zu einem Erfolge führen. Artikel 9 bestimmt nämlich, daß die Höhe des Tributs und des bulgarischen Antheils an der ottomanischen Schuld nicht zwischen der Pforte und Bulgarien direkt, sondern durch ein Einverständnis zwischen den Signatarmächten des Berliner Vertrages hergestellt werden solle. Der Sultan, wie wohl gewiß erfreut über die getreue Unterwerfung seines bulgarischen Vasallen, hat jedoch eine gewisse Scheu, die diplomatische Erörterung über den Berliner Vertrag von Neuem zu eröffnen. Er mag befürchten, daß die Erörterung, die beim Artikel 9 anhängt, auch auf andere Artikel ausgedehnt werden könnte, und daß würde ihm bei der heutigen Sachlage in Macedonien und auf Kreta, von Armenien ganz zu schweigen, entschieden nicht angenehm sein.

Die südafrikanischen Zeitungen schildern die Schlussszene des Processes gegen die Mitglieder des Johannesburger Reformcomité's in Pretoria wie folgt: „Nachdem Richter Gregorowski sein Requesit beendet hatte, wurden Farrar, Phillips, Rhobes und Hammond auf die Anklagebank geführt. Der Oberbefehlshaber gab die Anklage, während das Todesurtheil ausgesprochen wurde. Der Registrar des Gerichtshofes richtete zunächst an Rhobes die Frage: „Können Sie einen Grund angeben, weshalb Sie das Todesurtheil über Sie nicht ausgesprochen werden sollte?“ Die Frage wurde überzogen, und Phillips antwortete: „Nein.“ In seiner Ansprache an den Angeklagten sagte der Richter: „Rhobes Phillips, es ist meine peinliche Pflicht, die Todesstrafe über Sie zu verhängen. Ich wende nur an, was bestimmt und niedergelegt ist im Gesetz, und überlasse es Sr. Ehren dem Staatspräsidenten und dem Exekutivrath, Ihnen soweit Gnade zu zeigen, wie es in ihrer Macht steht. Möge die Hochherzigkeit welche Sr. Ehren der Staatspräsident während der jüngsten politischen Ereignisse vor der ganzen Welt gezeigt hat, auch Ihnen bewiesen werden. Damit habe ich jedoch nichts zu thun. Ich kann nur sagen, daß Sie in einem anderen Lande keinen Anspruch auf Gnade hätten. Der Urtheilspruch dieses Gerichtshofes lautet, daß Sie von diesem Orte, wo Sie jetzt sind, fort- und nach dem Gefängnis in Pretoria oder einem anderen, wie es gesetzlich bestimmt werden mag, abgeführt werden und dort so lange festgehalten werden sollen, bis Zeit und Ort der Hinrichtung von der gesetzlichen Behörde bestimmt worden sind, und daß Sie dann der Hinrichtungsart geschafft werden, um dort gefängt zu werden am Hals, bis Sie todt sind. Möge der allmächtige Gott Gnade mit Ihrer unsterblichen Seele haben.“ Das Todesurtheil über die Anderen lautete ähnlich.“

Colonialpolitisches.

Aus Kapstadt wird gemeldet, in Damaraland in Südwestafrika hätten weitere Kämpfe zwischen den Deutschen und Eingeborenen stattgefunden.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 20. Mai,

— Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 12. Mai. Anwesend: 9 Mitglieder. — Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Beck.

1. Die von dem Promenaden-Ausschusse vorgeschlagenen gärtnerischen Herstellungen um den Schneckenberg herum werden genehmigt und mit der Beaufsichtigung der Arbeiten, deren Ausführung durch Arbeiter der Bauverwaltung erfolgen soll, der gegenwärtig hier anwesende Herr Landchaftsgärtner Mößdorf beauftragt. Weiter wird nach dem Vorschlage desselben Ausschusses die Einfriedigung der Rasenflächen, des Bassins und der nach der Promenade und der Chemnitzstraße zu gelegenen Flächen der Kinderwiese genehmigt. Voraussetzung hierfür allenthalben ist, daß die entstehenden Kosten aus den bereits bewilligten Mitteln gedeckt werden können.

2. Als Promenadenwärter für die Sommermonate wird der Hilfskutschmann Liebe gegen eine Vergütung von 2 Mk. 50 Pfg. pro Tag angenommen.

3. Es wird von mehreren Dankschreiben Kenntniß genommen.

4. Das Gesuch des Vorstandes des Verbandes Deutscher Gewerbeschulmänner um Beitritt zum Verbands- und die Beschickung der diesjährigen Hauptversammlung desselben werden abgelehnt.

5. Die für das laufende Jahr in Aussicht genommenen Arbeiten in den Promenaden an der Wallstraße werden nach dem Vorschlage des Promenaden-Ausschusses bis zum Herbst verschoben.

6. Die Kirchrechnung für Silberdorf auf das Jahr 1895 wird genehmigt, ebenso die Dienstanzweisung für den Bälgetreter der Domkirche.

7. Nach dem Vorschlage des Promenaden-Ausschusses wird von der in der Stadtverordnetenversammlung angeregten Instandsetzung der Promenaden an der Fabrik von C. Paschke & Co. abgesehen.

8. Zu den Kosten des Gustav-Adolph-Festes hier werden 300 Mark verwilligt.

9. Der VIII. Nachtrag zum Ortstatute, Abänderung der Flurgrenzen betreffend, wird genehmigt.

10. Der ablehnende Beschluß der Herren Stadtverordneten, den Verkaufsplan in der Gasanstalt betreffend, wird an den Gas- und Wasser-Ausschuß zur anderweiten Verathung verwiesen.

11. Es wird dem Stadtverordnetenbeschlusse bezüglich der von dem Fleischermeister Klemm für Areal zu zahlenden Gesamtsumme zwar beigetreten, jedoch grundsätzlich an § 44 der Bauordnung (unentgeltliche Abtretung des Areals an der Erbischenstraße) festgehalten und ausdrücklich erklärt, daß die Festsetzung des Kaufpreises in dieser den thatsächlichen Werth durchaus nicht erreichenden Höhe im vorliegenden Falle lediglich in der Absicht erfolgt ist, um den eine Verschönerung der dortigen Gegend darstellenden und mit nicht unerheblichen Kosten verbundenen Bau zu fördern.

12. Bezüglich der Erweiterung der Trinkwasseranlagen wird nach Kenntnißnahme von dem neuesten Gutachten des Herrn Baurath Thiem auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden nunmehr die alsbaldige Hereinleitung des Steinbornwassers ins Auge gefaßt und der Wasser-Ausschuß beauftragt, Vorschläge hierüber zu machen.

13. Man nimmt Kenntniß von der wegen Vermehrung der Garnison neuerdings geführten Korrespondenz und will dem Kgl. Kriegsministerium anbieten, für Unterbringung neu hierher zu verlegender Truppentheile stadtheilig zu sorgen, zunächst aber die Zustimmung der Herren Stadtverordneten hierzu einzuholen.

14. Wegen der Gebühren für Benutzung des im Krankenhaus aufzustellenden Entseuchungs-Ovens soll der Krankenhaus-Ausschuß vorerst gutachtlich gehört werden.

15. Die durch das Direktorium des Darlehnsvereins übermittelte Schenkung einer Aktie von einer auswärtigen Gesellschaft im Nennwerthe von 1000 Mark wird dankend angenommen und alsbaldiger Verkauf der Aktie und Vereinnahmung des Erlöses zum Stammvermögen der Armenkasse beschloffen.

16. Auf mehrere Bau- und Schankgenehmigungsgesuche wird Entschliebung gefaßt.

17. Das Gesuch des Fleischermeisters Fehre um käufliche Ueberlassung von Areal des vormalig Breithauptischen Gartens wird genehmigt und als Kaufpreis 5 Mark pro Om gefordert.

18. Es wird den Vorschlägen der königlichen Generaldirektion der Staatseisenbahnen wegen Abänderung der Ausfuhrung der Schleusenanlagen zwischen der Berthelsdorfer und der alten Frauensteiner Straße beigetreten und nur bezüglich der Schlammfänge und der Höhe der Schleuse an der ursprünglichen Planung festgehalten.

19. Nach Mittheilung des mit der Modellirung der Böwen für den Marktbrunnen beauftragten Herrn Bildhauers Grüne-Dresden wird derselbe diese Arbeit erst Ende September beenden können, so daß, da der Guß der Böwen auch noch mehrere Wochen Zeit in Anspruch nehmen wird, die Befürchtung entsteht, daß der Marktbrunnen, trotzdem die Granitarbeiten rechtzeitig fertig gestellt werden, im laufenden Jahre nicht mehr enthüllt werden kann. Es wird Herr Stadtrath Börner beauftragt, mit Herrn Grüne wegen Abkürzung der Lieferungsfrist zu verhandeln.

20. Man nimmt von der durch die Nichteinhaltung der Lieferungsfrist seitens eines Lieferanten verursachten Verzögerung des Baues der Freitreppe auf der Kinderwiese um 4 Wochen mit Bedauern Kenntniß.

21. Aus Anlaß der Schwierigkeiten, die beim Baue der Schleuse der Berthelsdorferstraße hervorgerufen sind, wird die Verwaltung des Gas- und Wasserwerks beauftragt, so schnell als möglich alle Rohrleitungen für Gas und Wasser in die vorhandenen Pläne einzuzichnen.

Zu den Beschlüssen unter Nr. 8, 9, 11, 13 und 17 ist die Zustimmung der Herren Stadtverordneten herbeizuziehen.

— Dem Bericht der Freiwilligen Turnerfeuerwehr zu Freiberg entnehmen wir weiter Folgendes: Vom 1. Januar bis 31. Dezember wurde die Feuerwehr 24 Mal alarmirt, und zwar 13 Mal zu Bränden in der Stadt und 11 Mal zu Bränden außerhalb. Die 13 auf die Stadt entfallenden Feuerermeldungen betrafen 2 Großfeuer, 1 Mittelfeuer, 9 Kleinfeuer und einen blinden Alarm. Das 1. Großfeuer fand am 2. April morgens 1/7 Uhr in der vor dem Weisnerthor gelegenen, mit Nr. 347J des Brandtaster's Abth. B bezeichneten Sterlischen Wirthschaft statt; wie bei dem vorjährigen Brande desselben Grundstücks, so war auch diesmal auf noch unermittelte Weise auf dem Heuboden des Stallgebäudes der Brand ausgebrochen, welcher den Dachstuhl desselben, als auch den der angebauten Scheune zerstörte. Die Löscharbeiten wurden wesentlich durch Wassermangel erschwert. Anwesend waren 162 Mann, zur Verwendung gelangten 2 Hydranten, 2 Spritzen, 51 Schläuche — 760,55 Meter. Das 2. Großfeuer fand am 22. August morgens 1/2 Uhr in dem an der Nikolaikirche gelegenen, mit Nr. 735 des Brandtaster's Abth. A bezeichneten Hammermüller'schen Grundstück statt; im Hinterhaus war (wie man vermuthet durch Brandstiftung) ein Brand ausgebrochen, welcher den Dachstuhl des Hinterhauses zerstörte. Anwesend waren 203 Mann, zur Verwendung gelangten 3 Hydranten, 1 Spritze und 28 Schläuche — 425 Meter. Das Mittelfeuer fand am 7. November Morgens 1/2 Uhr in der an der neuen Frauensteinerstraße (Brandtaster-Nr. 387 G Abth. B) gelegenen Maschinenfabrik von Grumbach statt; auf unermittelte Weise entstand in der eine Treppe hoch gelegenen Tischlerei ein Brand, welcher das Handwerkszeug, einige Maschinen und Maschinentheile zerstörte. Ein allgemeiner Alarm fand nicht statt, da es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und das Durchschlagen der Flammen durch das Dach zu verhüten. Anwesend waren 15 Mann, zur Verwendung gelangten 2 Hydranten, 2 Schlauchwagen mit 197,80 Meter Schlauch. Die 9 Kleinfeuer betrafen: 1 Schuppenbrand, 1 Essen-, 1 Schebehälter-, 1 Kammer-, 2 Werkstätten-, 2 Balken-, sowie 1 Feimen- und Drehschmiedensbrand. Der blinde Alarm erfolgte am 2. Oktober Mittags 1/12 Uhr; durch Luftzug wurde der Rauch der Esse in eine verfloßene Simbe getrieben, so daß derselbe durch die Fenster drang und ein Feuer vermuthen ließ. Die Landabtheilung rückte 9 Mal aus, war bei 3 Großfeuern thätig, und zwar am 21. Januar Abends 9/10 Uhr in Kleinwalthersdorf (Wohn- und Stallgebäude), am 7. Mai Nachts 1 Uhr in Lößnitz (Obernannische Wirthschaft), am 7. Juni Nachmittags 1/23 Uhr in Lößnitz (Fürstehof). Es gelangten 23 Schläuche — 333,75 Meter zur Verwendung. Zweimal wurde die Landabtheilung alarmirt ohne abzurücken, da vom Thürmer das Verlöschen des Brandes gemeldet wurde. Seitens der königl. Brandversicherungskammer wurde der Landabtheilung bei den erwähnten Bränden in Lößnitz am 7. Mai und in Lößnitz am 7. Juni die 1. Prämie (je 30 Mark) bewilligt und ausbezahlt. Auch im Berichtsjahre wurden wieder mehrere langgediente Kameraden ausgezeichnet: von den Abgehenden wurden Herr Kaufmann Richard Lorenz und Herr Klempnermeister Eduard Fuhs zu Ehrenmitgliedern; Herr Wötkermeister Franz Henke, Herr Tischler Köhler und Herr Hutmachermeister Rudolf zu Altersmitgliedern ernannt. Die Feuerwehr zählt z. B. 9 Ehren- und 41 Altersmitglieder. 2 Alters-

mitglieder traten wieder in die Front zurück. In der Erprobungsabteilung dienen 1 Ehren- und 21 Altersmitglieder. Herr Kaufmann, Rettungsmann Theodor Söhlner und Herr Putzmeister, stellv. Abteilungsleiter August Hehl erhielten das von Sr. Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Wirksamkeit im Feuerlöschdienste. Vom Landesausführer Herr Fischermeister, stellv. Abteilungsleiter Robert Feldmann, Herr Schuhmachermeister, Spritzenmann Peter Weppner, Herr Schuhmachermeister, Spritzenmann Oscar Schneider. (Besonderer Umstände halber konnte die Ueberreichung an die 4 letztgenannten Kameraden erst am 15. Januar 1896 stattfinden.) Ferner wurden an 7 Mann die Dienstabzeichen sowie Ehrenzeugnisse des Freiberger Bezirks-Feuerwehr-Verbandes für 10jährige Dienstzeit verliehen, und zwar an die Kameraden Techniker, Abteilungsleiter Kirchbach, die Rettungsschleute Fischermeister Frisch und Tapezierer Schönfeld, die Spritzenleute Cigarrenarbeiter Albricht, Klempner Schubert I, Restaurateur Seidel und Tischler Waltherr. Das von Sr. Majestät dem König Albert gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstleistung besitzen 13 Mann. Verzeichnis der Ehrenmitglieder. (Die mit * bezeichneten Kameraden sind Inhaber des Königl. Ehrenzeichens für 25jährige Dienstzeit.) 1. Herr Lederhändler Hermann Wagner (Abteilungsleiter), 2. Herr Restaurateur und Fleischermeister Hermann Liebetrau (Zugführer), 3. Herr Lohgerbermeister, Stadtrath Carl Steyer (Abteilungsleiter), 4. Herr Realgymnasial-Oberlehrer Professor Otto Schreyer (Hauptmann), 5. Herr Turnlehrer Heinrich Frisch* (Zugführer), 6. Herr Dekultateur Valentin Hofmann* (Wehrmann), 7. Herr Tischlermeister Hermann Rudolph* (Zugführer), 8. Herr Buchbindereibesther Kaufmann Richard Lorenz (Abteilungsleiter), 9. Herr Klempnermeister Ewald Juchs* (Abteilungsleiter).

Die Schülerherbergen im sächsischen Erzgebirge. Die sich im vorigen Jahre eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, sind auch in diesem Jahre während der Pfingst-, Sommer- und Michaelisferien wieder für Schüler höherer Lehranstalten geöffnet. Die Zahl der Besucher erfährt jedoch infolge einer Einschränkung, als nur würdigen Schülern über 15 Jahren die Berechtigung zur Benutzung solcher Herbergen zusteht. Die Zahl der letzteren ist aber bis auf 10 gestiegen, indem zu den bisherigen Herbergen in Bockau (unterhalten vom Erzgebirgsverein Zwidaun), Jöhstadt, Oberwiesenthal (2), Obernaum (vom Erzgebirgsverein Chemnitz unterhalten), Klingenthal (Erzgebirgsverein Limbach), Marienberg und Schwarzenberg (Erzgebirgsverein Leipzig), noch je eine in Buchholz (vom dortigen Erzgebirgsverein errichtet) und Scheibenberg (von der Stadtgemeinde daselbst unterhalten), hinzukommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch vom Erzgebirgsverein Bienenmühle in Neichenberg während des Sommers eine Herberge eröffnet werden. Nicht weniger als 1100 „Ausweisarten“ sind jetzt an die verschiedenen Schulleitungen gefandt worden. Diejenigen Schüler, die im Besitze einer solchen Ausweisarte sind, können bei einer Reise durch das sächsische Erzgebirge die betreffende Herberge auf der Hin- und Rückreise je einmal benutzen, haben sich jedoch vorher beim Herbergsleiter, der auf der Ausweisarte angegeben ist, zu melden. In den Herbergen erhalten sie Nachtlager unentgeltlich, Frühstück und Abendbrot zu ermäßigten Preisen. Der Anspruch auf freies Nachtlager erlischt Abends 8 Uhr. Vorherige Anmeldung und pünktliches Eintreffen sind zu empfehlen.

In diesem Jahre feiert eine unentbehrliche Dienerin, die fast in jedem Hause zu finden ist, das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Erfindung, nämlich die Nähmaschine. Elias Howe in Massachusetts war es, der nach langen Versuchen die erste Nähmaschine erfand und konstruirte. Im Jahre 1846 wurde seine Erfindung in Amerika patentirt; die Kosten dafür konnte er sich nur mit den größten Mühen verschaffen. Er hoffte, in England Verwertung für seine Idee zu finden, jedoch umsonst; man war ihm dort nicht geneigt, und es blieb ihm nichts Anderes zu thun übrig, als sich wieder nach Amerika zu begeben. Da er die Kosten der Reise nicht bestreiten konnte, so nahm er die Stelle eines Schiffsoch an. Als er in die Heimath zurückkehrte, fand er, daß Andere seine Erfindung ausgebeutet hatten und für die ihrigen ausgaben. Er mußte einen Prozeß anstrengen und, um sein Leben zu fristen, als Gehilfe bei einem Mechaniker arbeiten. Schließlich erhielt er jedoch Unterstützung, gewann seinen Prozeß, den er um sein Patent führte, erhielt eine Entschädigungssumme von 14 Dollars von jeder in Amerika gefertigten Maschine. Bei der bald entwickelten Massenproduktion wurde er ein reicher Mann, und was wären wir heute ohne Nähmaschine.

Eine gute Seidelbeere scheint in diesem Jahre bevorzuzusetzen. Die Heidelbeersrücher stehen in üppigster Blüthe, auch in weniger fruchtbaren Gegenden.

Die Zeit der „immerwährenden Dämmerung“ hat wieder ihren Anfang genommen. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

Südet Euere Kinder vor dem frühzeitigen Gehen auf der kalten Erde! Dieses Mahnwort richtet der Kinderarzt Eittinger an die Mütter, indem er schreibt: Viele, denen die Wartung und Pflege von Säuglingen oder kaum des Sitzens und Gehens fähigen Säuglingen obliegt, glauben, den Kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als eine Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf dem an öffentlichen Plätzen aufgefahrenen Sand oder sonst auf Wiesen und in Gärten umherführen und umhertragen lassen. Dies ist ein gefährliches Wagniß, da die bis in den Monat Juni hinein währende Feuchtigkeit der sich erst allmählich erwärmenden Erde ungesundlich auf den zarten Bau der Kinder wirken muß. Aus den anfänglich gar nicht beachteten Erkältungen entstehen allerlei Erkrankungen.

Wegen Rauffandals wurde gestern ein hiesiger wegen desselben Vergehens schon wiederholt vorbestrafter Handarbeiter in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Königliches Landgericht Freiberg. Der Müllergeselle Martin Alfred Böhl, geboren den 3. November 1876 zu Diegnitz, zuletzt wohnhaft gewesen in Döbtau, wurde gestern wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, worauf 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft anzurechnen sind.

Die Frau Herzogin Philippine von Württemberg ist nach achtstägigem Besuche der Frau Prinzessin Johann Georg von Dresden nach Gmunden zurückgekehrt. — Gestern verstarb in Dresden nach unglücklichen Schmerzen ein kleines 1 1/2 Jahre altes Mädchen. Dasselbe sollte am Sonntag in der elterlichen Wohnung gebadet werden und die Mutter hatte eben siedend heißes Wasser in die Badewanne gegossen, als das kleine Mädchen die Wanne von ihrem Standorte herabzerrte und sich dabei so schwere Brandwunden zuzog, daß es denselben erlag.

Städtische Ehrenmedaillen zur Auszeichnung hervorragender Leistungen bei den in Dresden stattfindenden Ausstellungen werden zum ersten Mal bei der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunsthandwerks zur Verwendung

kommen. Es wurden zu diesem Zwecke zwei goldene und zwei silberne Ehrenmedaillen ausgefertigt, deren Kosten sich auf 750 Mk. belaufen. Die Auswahl der Empfänger übertrug der Rath dem Ausschusse, welcher für den Ankauf hervorragender Ausstellungsgegenstände unlängst gewählt wurde. Die goldene Medaille wird in zwei Größen geprägt und wird nur an Personen verliehen, welche sich um die Stadt Dresden besondere Verdienste erworben haben. Zu jeder Denkmünze wird eine Urkunde vom Rath ausgestellt. — Dem Beschlusse der Stadtverordneten, den Stenographieunterricht an der höheren Mädchenschule nicht einzuführen, trat der Rath neuerdings bei. — Wie in den Vorjahren, so tritt auch am 1. Juni d. J. wiederum ein Kommando von Offizieren und Unteroffizieren sämtlicher Regimenter des Armeecorps in der Garnison Dresden zusammen, um in allen Zweigen des Pionierdienstes, wie Brücken- und Wegebau, Ausheben der verschiedenen Schützengraben, Einrichten eines Biwualplatzes und Anlegen kleinerer Verschanzungen für Feldbefestigungskriege unterrichtet zu werden. Für die Ausbildung dieses Kommandos sind vier Wochen festgesetzt, nach welcher Zeit eine Prüfung stattfindet und die Offiziere und Unteroffiziere zu ihren Regimenten zurückkehren. — Von einem Mitgliede des in Dresden bestehenden Vereins „Erzgebirger“ sind für arme Spinnenklöpplerinnen und Waldarbeiter im Bereiche der Verwaltungsbezirke der Amtshauptmannschaften Annaberg und Schwarzenberg 10 000 Mk. testirt worden. Die Auszahlung erfolgt sofort in baarer Kasse nach dem Tode des Stifters an genannte Amtshauptmannschaften. — Der vor Kurzem wegen Unterschlagung, Untreue und Betrug zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilte Rechtsanwalt Schanz in Dresden kommt Dienstag, den 9. Juni in einer anderen Sache vor das Schwurgericht und zwar in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Wilhelm Wöhrmann aus Döbeln wegen betrügerischen Bankrotts und Anstiftung zu diesem Verbrechen und Vergehen gegen die §§ 80 und 82 des Reichsgesetzes vom 30. April 1892, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Ueber den Urheber der Morthat an dem Töpfergesellen Koch ist leider bis jetzt noch nichts Bestimmtes ermittelt. An sorgfältigen Untersuchungen und Erhebungen hat es natürlich die Kriminalpolizei nicht fehlen lassen. Stetig gehen weitere Wahrnehmungen ein und sind die umfassendsten Vorhebungen getroffen worden. Die gerichtliche Section des Ermordeten hat im Gerichtsgebäude statgefunden und das Resultat ergeben, daß der Tod durch Erstickung herbeigeführt worden ist. Dem Unglücklichen ist so viel Erde in den Mund gestopft worden, daß diese tief in den Hals hineingedrungen war und so den Erstickungstod verursacht hat. Die graßlichen Verwundungen, die auf einen Luftmord hinweisen, sind nach ärztlicher Ansicht nicht am lebenden, sondern am toten Körper ausgeführt worden. Ferner wird mit Bestimmtheit angenommen, daß die Ermordung an derselben Stelle, auf dem traglichen Saafelbe des Ofenbrenners, bewirkt worden ist, wo der Körper später gefunden wurde, die Erde, die sich im Munde des Toten befand, rührt offenbar von jenem Felde her. Ueber die Zeit der Ausführung des Mordes läßt sich im Allgemeinen nur sagen, daß das Verbrechen ohne Zweifel in der Nacht zum Montag begangen worden ist, und zwar wohl nicht erst in der Morgenstunde, sondern schon vor oder gegen Mitternacht. Es ist jedoch dem Arzte schwer, in dieser Beziehung bestimmte Angaben zu machen. Was den unbekanntem Mörder betrifft, so hat die Thätigkeit der Kriminalbehörden, wie verlautet, bisher noch kein greifbares Resultat ergeben, obgleich selbstverständlich mit dem größten Eifer gearbeitet und dort und in der Nachbarschaft überall recherchirt wird. Man weiß noch nicht, wo der Ermordete am Sonntag gewesen ist und wer sich etwa in seiner Begleitung befunden hat. Im Publikum, insbesondere in der Friedrichstadt, sind in dieser Beziehung verschiedene Erzählungen im Umlauf gewesen, die nicht auf Wahrheit beruhen. Auf die Mitwirkung des Publikums bei der Ermittlung des Mörders muß in einem Falle wie der vorliegende ganz besonders gerechnet werden. — Schreibt das amtliche „Dresdn. Journal“ dazu: Die Ermordung kann wohl kaum ohne einen vorherigen Kampf vor sich gegangen sein. Vielleicht finden sich Personen, die am Sonntag Abend oder in der darauffolgenden Nacht im Ofenbrennerzeugen eines solchen Kampfes gewesen sind. Es ist der Beförderung fern von Wichtigkeit zu wissen, wer jener Mann gewesen sein mag, der am Sonnabend Abend in Begleitung Kochs in der Dresdner Töpferherberge gewesen ist. Jener Unbekannte war, etwa 30 Jahre alt, etwa 1,70 m groß, schmächtig, hatte schmales, blaues Gesicht, spitze Nase und dunklen oder schwarzen schwachen Schnurrbart. Er war mit graubraunem Jackettanzug bekleidet und sah nicht aus wie ein Töpfer. Der Ermordete ist, wie noch bemerkt sei, mittelgroß, hat bartloses hübsches Gesicht, blondes gelocktes Haar und trug ein bräunliches Jackett, graue Hose und graubraunen weichen Filzhut. Die Kleidung war die eines Arbeiters. — In hohem Grade darüber erregt, daß ihr Ehemann sich Ende voriger Woche gegen ein junges Dienstmädchen vergangen hatte, was zur Kenntniß des Gerichts gebracht worden war, hat am Montag Abend eine erst 32 Jahre alte Frau in ihrer in der Pirnaischen Vorstadt gelegenen Wohnung in der ausgesprochenen Absicht sich das Leben zu nehmen, Insektenspulver in Wasser aufgelöst und dasselbe getrunken. Obwohl ein herbeigefahrener Arzt sich alle Mühe gab, sie zu retten, verstarb die beklagenswerthe Frau doch am Dienstag früh. — In einem Gasthause der Neustadt verhaftete man vorgestern früh einen Hochpflaster, auf den die Polizeibehörden des In- und Auslandes schon länger saßen. Derselbe gab sich bald als Polizeiwachtmeister, bald als Eisenbahnbeamter oder Ladenmeister aus, erschwand sich Beiden und Darlehne und verschwand dann wieder aus dem Gasthause, in die er eingekerkert war. Hier hatte er sich für einen Stallmeister aus Hitzing ausgegeben. In seinem Besitze fand man falsche Papiere und gefälschte Zeugnisse.

Wie an anderen deutschen Hochschulen, so finden in diesem Jahre zum ersten Male auch an der Universität Leipzig auf dem Universitätsplatz (Sportplatz) Kurse im Ballwettspielen und zwar in der Zeit vom 8.—18. Juni statt.

Als vorgestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Malermeister aus Plauen i. B. von Unterneundorf aus, wo er gearbeitet, den Heimweg angetreten hatte, begegnete ihm in der Nähe des dortigen Rittergutes ein gut gekleidetes, etwa 20 Jahre altes Mädchen, das plötzlich einen Anlauf nahm und in den Leich sprang. Der Maler eilte an den Leich, um das Mädchen, das im Wasser einen Hilferuf ausstieß, zu retten, war dazu aber nicht im Stande. Er machte deshalb Alarm. Als Leute hinzukamen, war die Unglückliche leider bereits untergegangen. Das Mädchen soll aus Neundorf stammen und 16—17 Jahre alt sein.

Kürzlich hat der Inhaber einer Plauenschen Firma ein Pferd gewonnen; jetzt hat es der Zufall gefügt, daß auch das Comptoirpersonal dieser Firma in einer ostpreussischen Lotterie ein Pferd gewonnen hat.

Das für die Ordnungsparteien so glänzende Ergebnis der Stadtverordnetenewahlungen in **Burzen** hat bei den dortigen Sozialdemokraten eine um so größere Enttäuschung hervorgerufen,

als sie wegen eines ganz besonderen Umstandes auf einen erheblichen Zuwachs gerechnet hatten. Sie hatten nämlich sowohl in der sozialdemokratischen „Burzener Zeitung“, als auch in Flugblättern der Bürgerchaft das Schreckbild einer drohenden „Wahlrechtsverkümmern“, d. h. einer Einführung der Klassenwahl, vor Augen geführt, um damit Stimmung für sich zu machen. In Wirklichkeit ist ein solcher Plan dort noch nirgends geküßert worden, aber die Herren glaubten, damit einen ordentlichen Stimmenfang bewerkstelligen zu können. Das Manöver ist jedoch, wie das Wahlergebnis beweist, an dem gefundenen Sinne der Bürgerchaft vollständig gescheitert. Es ist das um so bemerkenswerther, als sich die Führer in Anbetracht der seiner Zeit bei Aenderung des Landtagswahlrechts in Szene gesetzten Agitation von dem Vorgehen in gedachter Richtung großen Erfolg versprachen. Zu der gestrigen Meldung ist noch ergänzend nachzutragen, daß die höchste Stimmenzahl, welche die Ordnungsparteien erzielten, 1078, die niedrigste 649 Stimmen betrug.

Auch in **Grüna** soll die Straßenbeleuchtung durch Einführung des Gasglühlichts verbessert werden. Zu diesem Zwecke werden jetzt probeweise der Kandelaber auf dem Marktplatz sowie eine Laterne auf der Promenade für Glühlicht eingerichtet. — In dem Hölzchen zwischen Lüpitz und Hofsburg bei Burzen wurde am Sonntag ein rohes Sittlichkeitsverbrechen an einem 14jährigen Mädchen aus Lüpitz verübt. Als Verübler dieser Schandthat wurde von der Gendarmerie ein Ziegelbrenner aus Müßschen ermittelt.

Am Montag früh gerieth der im 27. Jahre stehende uneheliche Güterbodenarbeiter Frischke aus Hapselbach auf dem Bahnhofs **Flüha** bei dem Anhängen von Wagen zwischen die Räder, wodurch Frischke so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod sofort eintrat.

In **Ebersbach** überfiel ein unbekanntes Individuum auf der Straße nach Rottmarsdorf, ca. 350 Schritt vor der Dümmelei, zwei etwa 10jährige Rottmarsdorfer Mädchen und vergewaltigte eines derselben. Das andere Mädchen lief hilfesuchend nach der Dümmelei und zwei anwesende Ebersbacher und ein Rottmarsdorfer machten sich sofort an die Verfolgung des Attentäters; derselbe hatte jedoch von seinem Opfer schon abgelaufen und das Weite gesucht. Das überfallene Mädchen gab auf Befragen zur Antwort, daß es nicht sagen könne, was passiert sei. Die drei Männer fanden an der Stelle des Ueberfalles einen umgestürzten, zu den beiden Mädchen gehörigen Kinderwagen und darunter ein ca. 3 Monate altes Kind, welches aus der gefährvollen Lage befreit wurde.

Die Ortsnamen auf grün sind im **Boglande** außerordentlich zahlreich. Rechnet man auch die angrenzenden Gebiete und die außer-sächsischen Theile des Boglandes mit ein, so findet man 264 Ortschaften, deren Namen auf grün enden. Alle diese Orte gehören zu den jüngeren im Boglande, denn bis zum Jahre 1100 kommen in den Urkunden Ortsnamen auf grün in Deutschland überhaupt nicht vor, folglich müssen alle diese Orte erst nach 1100 entstanden sein, also zu einer Zeit, wo die vorher vorhandene slavische Bevölkerung bereits durch die deutsche zurückgedrängt war. Daher kommt es auch, daß wir diese verhältnißmäßig jungen Dörfer auf grün nicht in Thälern antreffen, sondern meist auf Höhen und in Walgebenden, waren doch die frühbaren Thalniederlassungen in dieser Zeit mit ursprünglich slavischen Niederungen bereits besetzt. Aus dem Angeführten erklärt sich auch, warum sich die Ortsnamen auf grün so verschieden auf die einzelnen Bezirke verteilen: der große amtshauptmannschaftliche Bezirk Plauen hat ihrer nur 13, der kleinere Oelsnitzer aber und der Auerbacher je 24. Im Amtsgerichtsbezirk Oelsnitz 17, weil seine Ansiedelungen im Ganzen jünger sind. Unter den 12 Amtsgerichtsbezirken des sächsischen Boglandes weist allein der Klingenthaler keine Ortschaften auf grün auf.

Zum Prozeß gegen den Raubmörder Josef Kögler wird uns aus **Reichenberg** weiter berichtet: Kögler wurde zu der Schwurgerichtsverhandlung in den Saal durch zwei Gendarmen mit scharfgeladenen Gewehren und aufgeschlagenem Bajonett gebracht, die sich rechts und links vor der Anklagebank aufstellten und jede Bewegung desselben aufmerksam beobachteten. Diese strenge Vorichtsmaßregel war bei dem gefährlichen Charakter Köglers geboten. Kögler machte während der fast 2 Stunden währenden Vorlesung der Anklageschrift ein sehr gleichgültiges Gesicht und ließ seine Blicke frech im Schwurgerichtssaal herumschweifen. Bevor er zum Verhör kam, richtete der Vorsitzende die erste Mahnung an ihn, die Wahrheit zu sagen. Er fragte ihn, ob er an einen Gott — an ein Jenenseits glaube, was Kögler zögernd mit leisem Ja, ja — beantwortete. — Kögler gab in seinem Verhöre lediglich den Kaninchen-Diebstahl an Heidrich in Gablonz und das Abfeuern eines Schusses gegen den Gemeindevorsteher Jomrich in Obersdorf zu, leugnete aber sonst Alles. Er blieb dabei, daß er seit Mai 1894 nicht mehr in der dortigen Gegend weilte und stellte besonders die Morthat an Töpfer in Abrede, kann aber kein Alibi für seinen Aufenthalt in Ungarn u. s. w. erbringen. Er verweilt merkwürdig lange bei unwesentlichen Details, wiederholt Wirthshausgespräche u. s. w. Seine Aussagen tragen unbedingt den Stempel des Gemachten. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er überwiegender Massen wiederholt verschiedene Leuten gegenüber erklärt habe, er dürfe nicht nach Oesterreich zurück, da er sonst lebenslänglichen Kerker zu erwarten habe, was er doch nicht voraussetzen konnte, wenn er thätlich nur einen Diebstahl und eine körperliche Verletzung und nichts anderes begangen habe. Seine Worte verriethen aber eine große schwere Schuld. Als Grund seines ziellosen Umherschweifens gab er die nach seiner Ansicht nicht mehr zu ertragenden Verfolgungen des Polizeikommissärs Hübner und des Bürgermeisters Hoffelt von Gablonz an. Seine Wohnung sei fortwährend von Polizisten belagert gewesen. Aus der jeweiligen Arbeit sei er durch polizeiliche Nachforschungen vertrieben worden und so mußte er entfliehen. Seine Drohung, erst den Polizeikommissär Hübner und dann sich zu ermoren, sei deshalb gerechtfertigt. Die französische Fremdenlegation in Alger habe er deshalb als einzige Zuflucht an-gesehen. Draufschrieb er seine Defektion aus der Fremdenlegation und seinen Rücktransport von einer Dose in der Wüste Sahara durch Araber, die ihn „wegen der lauffigen Deserteurprämie aus der Wüste wieder herauschmissen“. Dann habe er auf dem Transporte Mißhandlungen erlitten müssen, wie auf dem Christus am Kreuz. Zur Zeit des Mordes an dem Abbé Olivier in der Beateubucht bei Tunis in der Schweiz, sei er, wie nach-gewiesen, in Ancona gewesen. Und so sei eine Schuld auf die andere auf ihn gewälzt worden. Er selbst wisse von nichts. Auf die Geschworenen machte die bombastische Vortragweise des Kögler augenscheinlich wenig Eindruck. Um 3 Uhr Nachmittags wurde mit dem Zeugenverhör, das sehr wenig des Interessanten abend erfolgen. Der als Zeuge vernommene Polizeikommissär Hübner aus Gablonz sagte aus, Kögler habe vor seiner Ausweisung aus Gablonz längere Zeit als Polizeispion gedient und lveitverzweigte Verbindungen mit der Verbrechertwelt unterhalten.

Die Vermuthung der Hofenthaltung Dienersfrau bestimmt jener und sie berau...
• Dieser...
ein Geschenk...
Altersschwäche...
Mittheilung...
• Ein Be...
wolligen...
ohne aufzubre...
in Washington...
Derselbe traf...
zwischen dem...
Ded herunter...
vorhandenen...
die „Alma C...
Mannschaft...
brochen und...
bis zum Ded...
befand sich...
New-York...
recht in den...
und wurde a...
bereits den...
hatte. Von...
Nichtung nach...
März d. J...
Strom getrie...
hat, beträgt...
• Der F...
wir berichtet...
brachte, wur...
seinem Kolleg...
Familie Jabr...
die Wifenscha...
sozialen „p...
Personen üb...
juggeliven E...
füllen Perso...
Wortes, durc...
über ihre W...
finden wir...
nicht im Sta...
und sich ihne...
in der Geschi...
mande Fort...
gekommen, a...
Menschheit b...
anfertigungen...
in der Geschi...
Flagellanten...
auch heutzut...
können. Im...
Familienbata...
Wahnsinn in...
dem Vater in...
gut und nach...
Wahnsinn e...
er hält sich...
Menschheit...
Stefanskirch...
Wobachtung...
vollkommenen...
Wald darauf...
er erklärte...
der Klinik zu...
Judas, Chri...
anstalt nicht...
als erster in...
hält nun M...
dessen Inter...
folgungsbere...
lange Heber...
u. s. w. D...
lagen densel...
zu wohnen...
älteste hält...
Alles, was...
hohen Absta...
hat keinen a...
kommen, der...
Fende hat...
außer diesen...
folgenderwa...
nach der U...
spricht: „W...
werden sie...
Die jüngste...
höherem G...
geisteskrän...
Vater und...
Sie hält sic...
Professor R...
kommen gel...
die Diagon...
Schwestern...
leicht noch...
• Das...
hand. J...
Tertia und...
die Turnle...
• Ein...
eines 16jä...
zur Haft...
seines Prin...
und den W...
er ein, sei...
fortgeschle...
Es wurde...
8000 Mk...
der Spack...
Zweimaffe...
von seinem...
hatte er sic...
aufß Beste...
einem M...

Gertrud, 3 W. 3 B. alt; der pensionirte Bergschmelzer Ernst Bruno Schubert, 67 J. 4 W. alt; der Gasarbeiter Karl Ernst Nibel, 41 J. 8 W. 18 L. alt; der pensionirte Bergarbeiter Friedrich August Hanbold, 66 J. 11 W. 24 L. alt; des Restaurateurs Henning Sohn Friedrich Karl Franz, 4 W. 26 L. alt; die Wollwäckerwitwe Christiane Wilhelmine Lindner geborene Trintz, 55 J. 11 W. 19 L. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter Köhler in Neusalza; Hrn. Dr. Albrecht Köder in Dresden; Hrn. Pastor Rudolf Weidauer in Roschwitz b. Dr.; Hrn. Georg Roediger jr. in Leipzig; Hrn. Otto Kaiser in Leipzig; Hrn. Architekt Jöhlig in Leipzig. — Ein Mädchen: Hrn. Landrentenamt-Kontrolleur G. Froberg in Dresden; Hrn. Johannes Kochner in Leipzig; Hrn. Ingenieur Max Reiff in Leipzig. Verlobt: Hr. Dr. phil. Curt Neubert in Wittenberg mit Fräulein Margarethe Treibmann daselbst; Hr. Paul Franke in Burgk mit Fräulein Anna Glöhner in Carlsfeld. Vermählt: Hr. Emil Engler in Neuhäusen mit Fräulein Emma Heberich in Bad Emsdorf; Hr. Dr. med. Paul Husadel mit Fräulein Marie Gasper in Dresden; Hr. Rathsrath Paul Matthes mit Fräulein Frieda Flegler in Dresden; Hr. Ingenieur Heinrich Just in Essen a. d. Ruhr mit Fräulein Johanna Baumeyer in Leipzig. Gestorben: Frau Nina vertm. Kommasch geb. Burredter in Altenburg; Hr. Tischlermeister Heinrich Moritz Weber in Dresden; Hr. Carl Meißel in Dresden; Fräulein Bertha Christiane Wiede in Dresden; Hrn. Otto Fischer in Dresden eine Tochter; Hr. Moritz Art. Hand- schuhmachermeister in Leipzig; Hr. Heinrich Ludwig Erhardt in Leipzig; Fräulein Johanne Dorothea Friederike Ermeling in Leipzig.

Bei der Freiburger Schlachthofes soll Freitag, den 22. Mai von 8 Uhr an das gepökelte Fleisch eines minderwertigen nicht bantwürdigen Schweines öffentlich verkauft werden.

Schweines

findet alle Sonnabende auf dem Rossplatz statt.

Ferkeln

Carl Lorenz, Reichenbach. August Müdiger, Conradsdorf.

Stadt Wien.

Jeden Sonnabend Ferkelmarkt.



Milchvieh-Verkauf. Eine große Auswahl schönes, starkes, hochtragendes Milchvieh mit Kälbern und sprungfähigen Bullen stehen preiswerth in „Stadt Brück“ zum Verkauf.

Stodmühle Freiberg empfiehlt bestes quellsaftes Weizenmehl in verschiedenen Sorten zum billigsten Preise, sowie garantirt reine Roggen- und Weizenkleie, Gang- u. Schwarzmehl, Roggenbrot in zwei Sorten und tauscht auch gegen Getreide ein.

F. H. Richter. ff. Magdeb. Sauerkraut empfiehlt M. A. Kundt, Reihnergasse.

Harte und weiche Cervelatwurst, Rettichwurst, Salamawurst, sowie alle Wurstsorten empfiehlt August Kämmler, Petersstraße.

Strohstade, Stück 1 Mark, empfiehlt Richard Gauhmann, Petersstraße.

Magenbeschwerden. Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

Schuhwaaren werden sehr billig verkauft. S. Andreas, Kesselfgasse 9.

Baumwachs kaltschmelzend in Büchsen, empfiehlt August Meyer.

Rodanzug ist ganz oder getheilt, ganz neu, f. jungen Mann pass., bill. zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zwei Sommerblousen, besgl. Jadedts u. zwei Mädchen-Stroh Hüte, gut erhalten, billig zu verk. Petersstr. 42, 2. Etg.

E. Kinderwagen z. verk. Humboldtstr. 48, I.

Pneumatik-Rover (neu) billig zu verkaufen F. Reinhold, Bahnhofstr. 33.

Eine gute Sense mit Dangelzeug billig zu verkaufen Erbischstr. 14, III.

Münzsammlung veräußert. Adresse in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen eine gute Scheibenbüchse (System Kestler) Moritzstraße 5, 1. Etage.

Ein Paar Stiefel (der linke mit Korksohle) b. z. verk. Wasserturmstr. 22.

Knaben-Rover, neu, mit Polstergummi und sehr gutem Kugellager, Rahmengestell, für 125 Mark zu verkaufen F. Reinhold, Bahnhofstr. 33.

Eine Gartenschaukel zu verkaufen Kesselfgasse 21.

Scheibenbüchse, sehr gutes Fabrikat, billig zu verkaufen Bahnhofstraße 35, ptr.

Rover, Tourenmaschine, preisw. zu verkaufen Erbischstr. 3, III, I.

15000 Stück alte Ziegel zu verkaufen billig Schlegel & Sohn, Dachdeckerstr.

Gelegenheitskauf! Umstände h. 1 neuer Pneumatik-Rover u. Garantie bill. z. verk. Bahnhofstr. 5, ptr.

Jagdswagen neu, Bügelphaeton gebraucht, Gustav Sieck.

Gut verzinsl. Haus, weggangshalber billig veräußert. Auskunft ertheilt S. Opitz, Kaufmann Schmiedestr.

Zu kaufen gesucht, ein Geschäftshaus in guter Lage. Näheres durch Zul. Zimmermann.

Bonne occasion de se perfectionner dans les langues française et anglaise offerte par un club nouvellement fondé. Contribution modérée. S'adresser sous les initiales O. H. 248 au bureau du Journal.

Restaurant-Verkauf. Ein gutgeh. Restaurant mit Fleischerei, der Neuz. entspr. einger., mitt. i. einem gr. Kirchhof gel., 20 Min. v. d. Bahn entf. soll Umstände halber sof. verkauft werden. Tausch auf kl. Landgut nicht ausgeschlossen. Näh. Anst. erh. G. Wagner in Begegarth bei Frankenstein.

Kaufe 1 Hausgrundstück, wenn mögl. mit Garten, in guter Lage. Off. mit Preisangabe, Mietsertrag, Brandtaxe u. Anzahlung f. unt. N. M. 50 in d. Exped. d. Bl. niederzul.

Hausverkauf. Arbeitsveränderungshalber ist ein Haus mit 2 Scheffel Land, 2900 M. Brandtaxe, für 2700 M. mit lebendem Inventar bei wenig Anzahlung sofort veräußert. Rothenfurth Nr. 1.

Verkaufe mein Donatsgasse 26 schön gelegenes Haus, welches sich im besten Zustand befindet, bei wenig Anzahlung billigt. Es würde sich zum Anlegen eines Althandelsgesch. vorzügl. eignen und ist gleich zu bez. Näh. b. Freitag in Ceipis Restaur. Donatsg. 19.

Mist ist zu verkaufen St. Michaelis 88.

Belgische und dänische Pferde, leichten und schweren Schlages, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. S. Haut.

Ein starker Zugochse sowie ein starker Fuchshochschimmel (Saugochsen) stehen preiswerth zum Verkauf. Falkenberg Nr. 9.

1 überzählige, hochtragende Zug-Kuh zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen ein junger schwarzer Spitz m. G. Rothenfurth 39.

1 St. Bürgerfeld w. noch z. pachten gef. d. F. Krumpiegel, Wasserturmstr. 2, II.

Metalle, Sadern u. f. m., altes Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Glas, Eisen u. Sadern aller Art, fow. Knochen u. Papier werden stets gekauft in alten Marktgebäude, Nonnengasse Nr. 4. F. F. Gersten.

Einem jüngeren Tischlergesellen sucht sofort E. Brückner, Langenau.

Für den Vertrieb unserer Patent-Glattstroh-Breit-Dreschmaschinen, die auf der Hauptprüfung in Cöln 1895 den ersten Preis erhalten haben, suchen wir rührige Vertreter bezw. Wiederverkäufer.

Friedrich Richter & Co., Rathenow, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Die durch Ableben ererbte Stelle eines Kassirers beim Spar- und Vorschußverein zu Grobhartmannsdorf (Actien-Gesellschaft) ist baldmöglichst neu zu besetzen.

Mit der Stelle ist ein jährliches Einkommen von 1500 Mark verbunden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote an den Vorsitzenden des Spar- und Vorschußvereins Herrn C. H. Leonhardt hier selbst einreichen.

Cigarrenarbeiter gesucht Bahnhofstr. 52.

Ein solider Bäckergehilfe, welcher ganz selbstständig arbeiten kann, wird sofort gesucht. Persönliche Vorstellung erw. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

6 Tischler, 1 Preislägenschneider sofort bei gutem Lohn gesucht. Sommer- und Winter-Arbeit! Möbelfabrik Gunnersdorf bei Ottendorf-Ostrilla.

Wir stellen sofort bei dauernder und lohnender Arbeit 20-25 tüchtige Former

ein auf kleinen und mittleren Maschinen- ausß. Wendemeyer & Zahn, Leipzig-Plagwitz.

1 Holzschleifer sucht die Schleiferei zu Weigmannsdorf bei Lichtenberg.

Ein Pferdeknecht zum sofortigen Antritt wird gesucht bei R. Liebscher in Conradsdorf.

Großknecht gesucht. Suche per sofort einen zuverlässigen Pferdeknecht als Großknecht u. Fuchshochschimmelgut Salsbach bei Freiberg.

Ein Mädchen, welches die Damenschneiderei unt. günst. Beding. erbl. erl. will, wird gesucht Erbischstr. 14, III.

Säcker bei höchsten Löhnen dauernd R. Soppe, Wollwarenfabrik, Unterm.

Ein kräftiges, ordentliches Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen bewandert, sucht für 1. Juli ob. später Frau Dr. Göpfert, Eppendorf.

Junge Arbeitsmädchen und Burschen werden gesucht Goldschlägerei Sammermühle, Nieberg.

Gesucht wird für 1. oder 15. Juni ein sauberes, bescheidenes Mädchen, welches sich zur Ver- käuferin eignet und zugleich auf Näh- maschine geübt ist. Off. mit näheren Angaben unter U. T. 73 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein Ostermädchen sucht Stellung als Hausmädchen in einem kleinen Haushalt. Werthe Offerten bittet man, unter „Hausmädchen“ in der Exped. d. Bl. gef. niederzuliegen.

Gesucht ein achtbares, streng ehrliches Mädchen, welches sich zur Ver- käuferin eignet und zugleich auf Näh- maschine geübt ist. Off. mit näheren Angaben unter U. T. 73 in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein H. Stube m. Zubeh. zu verm. Freibergsdorf, Chemnitzgasse 5.

Galizienstein (Auszervitriol) zum Melchen des Saatweizens empfiehlt billigst A. WAGNER, sonst: Rüssler Weingasse 1.

Zu vermieten in meinem neuerbauten Hause, Neue Frauensteinerstraße, noch 2 schöne halbe Etagen, 1. Juli zu beziehen. Louis Wolf.

Logis-Vermiethung. Ecke der Burgstraße u. Kesselfgasse 3. Etage ist eine schöne 2-Zimmerwohnung, besteh. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, nebst Speisekammer, Vorraum etc., per 1. Oktober 1896 zu vermieten. Näheres Kesselfgasse 1a.

Schöne Garçonwohnung, möbl., zu verm. Wo, sagt die Exped. d. Blattes. Einf. möbl. Wohnz. z. verm. Rossplatz 36. Möbl. Zim. frei d. Scheg. 2, neb. Rest. Hölle. Möbl. Zimmer wird her sofort v. einer Dame zu mieten gef. Off. m. Preis unter L. B. 10 in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Garçonwohnung gesucht! Unverb. Beamter f. pr. 1. Juni d. J. ein gut möbl. Garçonlogis. Gest. Off. unter St. 10 bis 22. Mai c. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung mit Gartengenuß im Preise bis zu 250 Mark per 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter L. G. 14 an d. Exped. d. Bl.

2000 Mark werden auf ein schönes Zinshaus innerh. der Brandlaffe bei pünktl. Zinszahlung nebst oder später gesucht. Offerten unter H. G. 115 in die Expedition d. Bl. erbeten.

Für die uns zu Theil gewordene Ueberraschung, bezüglich Geschenke und Glückwünsche zu unserem 25jährigen Jubiläum von Seiten des geehrten Schulvorstands, sowie lieben Nachbarn und Freunden nebst ihren lieben Frauen sagen ihren innigsten Dank mit dem Wunsche, daß Allen vergönnt sein möge, diesen Ehren- tag zu feiern. Familie Fritzsche, Rädisdorf.

Meteorologisches. Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr. Sehr trocken 740, Beständig 780, Schön Wetter 780, Veränderlich 720, Regen (Wind) 710, Viel Regen 710, Sturm 700.

Wind W Luftwärme + 10,0 R. Niedrigste Nachttemperatur + 6,0 R. Wasserwärme im Schwimmteich 12,0 R.

Nur echt mit Mark, Pfeil

Bö

gelscht und

Leo Ba

Fil

empfehl

persönliche

gedieg

Erbisch

Ki

Leo Ba

Fil

empfehl

persönliche

gedieg

Erbisch

Ki

Landständische Bank zu Bautzen.

Die Landständische Bank des Kgl. Sächs. Markgrathums Oberlausitz gewährt auf landwirthschaftliche Grundstücke von jetzt ab auch von Seiten der Bank untüdbare tilgbare Darlehne in baarem Gelde zu drei Procent Zinsen gegen Erstattung der Bank bei der Gelbeschaffung durch Verkauf 3/10 Pfandbriefe entstehenden Coursdifferenz und Kosten.

Daneben werden, wie seither, rüdbare Darlehne zu drei und ein halb Procent Zinsen in baarem Gelde ohne Abzüge

gewährt. Es sind folgende Unterlagen, als neue Folienabschriften, neue Besichtigungsverzeichnisse, die Brandversicherungsscheine und die letzten Kaufsurkunden beizubringen.

Bautzen, am 12. Mai 1896.

Landständische Bank des Kgl. Sächs. Markgrathums Oberlausitz.

Nachlaß=Auktion.

Donnerstag, d. 28. Mai, soll Vorm. von 9-12 und Nachmittags von 2 Uhr an in der Reichshalle, Thielestraße 1, sämtliches Nachlaßmobilien des verstorbenen Schneidermeisters Heyn, als: das noch gut erhaltene Möbel, 1 Kleidersekretär, 1 Glaskrant, 1 Brotschrank, Waschtische und verschiedene andere Tische, Stühle, Kommoden, 1 gute Sopha, 1 Bügelstisch, Bügelständer, 1 Nähmaschine, 1 Kleiderständer und Kleiderhalter, Spiegel, Bilder, Uhren, Fenstergardinen, gute Federbetten, Bettstellen mit Matratzen, männliche Kleider, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Glas-, Porzellan- und Küchengeräth, Hans- und Küchengeräthe, Kandel, Waschgefäße, 1 große Zink-Sißbadewanne, 1 Eisschrank und noch Verschiedenes mehr ans Meistgebot gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Carl Lutz, verpfl. Auktionator und Taxator.

Blikableiterprüfungen,

sowie Neuanlagen werden auf das genaueste und den technischen Vorschriften entsprechend ausgeführt in der elektrotechnischen Werkstatt für

Sichtanlagen, Haus-Telegraphen, Telephon- u. Blikableiteranlagen von Hugo Meeser, Fischerstraße 49.



Saarhüte

schwarz und farbig,
Wollfilzhüte,
schwarz und farbig, weich und gestieft,
sowie

Loden- und Kinderhüte

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen
C. F. Wiesner,
Inhaber: Karl Wiesner.
Petersstraße 10. Petersstraße 10.

Kinderwagen,

hochfein, zum Fabrikpreis
Enggasse 1b.

Schuhwaaren

leder Art, in eleganten Façons
bequeme Paßformen
gediegene Handarbeiten
eigener Herstellung

empfehl zu den bekannt billigsten Preisen, bei streng reeller persönlicher Bedienung

Paul Weber

Erbscheitstraße 19. Erbscheitstraße 19.

Kühlraum mit Luftcirculation

Deutsches Reichs-Patent Nr. 70971

Leo Bahrs Kühlanlagen und Eisschränke.

Filiale für Sachsen: Dresden-Neustadt, Förstereistraße 27.
R. Neumann.

Prosp. gratis und franco. (7718.)

LANOLIN
toilette-Cream
LANOLIN
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 30 Pf.

Böhm. Bau- und Düngesalt

gelüftet und ungelüftet, stets frisch am Lager, empfehlen
J. H. Rau & Co., Donatsring 1.

Kinderwagen

bestes Fabrikat, größtes Lager, empfiehlt billigt
Poststr. 3 A. Rockstroh Poststr. 3.

Schuhwaaren

in unübertroffener Auswahl, dauerhaft u. billig bei
Chr. Bellon, Petersstraße 16.

Fensterleder, Fensterchwämme

zu haben in der Drogenhandlung von
Mehner & Stransky,
Petersstraße 6.

Gips-Wände, Gips-Decken

in Säcken und ausgewogen
empfehl billigt
Max Zemmrich.

Alle Sorten Farben

in Del und trocken, sowie
Lacke, Firnisse,
Zerpentinöle, Pinselfc.

empfehl gut und billig
Germania-Drogerie
Oswald Lubold,
11 Poststraße Poststraße 11.

Verbandstoffe aller Art Binden

Watten
Mull etc.
Löwen-Apotheke
Burgstrasse 9.

Saat-Erbfen u. Wicken

empfehl billigt
H. Theodor Dehne,
Bahnhof Großschirma.

Gang- u. Futtermehl Weizen- u. Roggenkleie

Mais u. Maischrot
Koch- u. Saat-Erbfen
Saat-Gerfte u. Wicken
empfehl billigt
die Fürstentmühle Lohmitz.

Maß-Ochfen-Fleisch,

englisches Lammfleisch, Kalb- und Schweinefleisch, Pöfel- und Rauchfleisch, beste Qualität, empfehl
August Rümmler, Petersstraße.

Zafelsen

aus der Fabrik von Steinberg & Hilb, Düsseldorf, aus reinem holl. Senffamen, haltend scharf und wohllichmedend, liefert täglich frisch in Blechweimern, Töpfen und Dosen, sowie ausgewogen, jedes Quantum
Louis Müller, Rinnengasse 14, früher Erbscheitstraße 20.

Gusseiserne Fenster,

besser und billiger als schmiedeeiserne u. hölzerne Fenster
liefern als Specialität
Steue & Sydbrandt, Dresden,
Eisengießerei und Constructions-Werkstätten.
Preis- und Modellzeichnungen über ca. 800 Fenster kostenlos.
Lieferung ohne Modellberechnung und frachtfrei. (6875)

Nähmaschinen

(neu) hochlegant, bestes Fabrikat, nur etwas an der Lackirung beschädigt, billig zu verkaufen
Fischerstraße 8, im Laden.

Gardinen

Congressstoffe, Vitragenstoffe
Teppiche u. Vorlagen
Tischdecken, Kommodendecken, Nähtischdecken, Bettdecken, Sophaecken etc.

empfehl in reichhaltigster Auswahl letzter Neuheiten

Louis Mehner,

Freiberg,
Rittergasse 6. Rittergasse 6.

Jahrmarktspreise!

Emaillierte Aesche u. Kochtöpfe

Billig! Billig!
Oskar Meinig, Rittergasse.

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen

benutzen nur noch den
ächten Brandt-Kaffee
von Robert Brandt, Magdeburg,
als besten und billigsten Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz.
Niederl. v. Herren: G. H. A. Bauer, Bruno Dreh, Otto Dehne.

Glbfies, rother Gartenfies

schön Farbe haltend, sowie giftfreie Gartengeräthen empfehl in Fuhren und im Einzelnen
J. H. Rau & Co., Donatsring 1.

Credit für Jedermann!

Anzahlung gering. Abzahlung die Woche schon von M. 1 an. Als Ausweis genügen Steuerzettel oder Wohnungsschein. Jeder Kauf bleibt strengstes Geheimniß.

Abzahlungs-Bazar H. Toller

9 part. Untere Langeasse 9 part.

Herren-Anzüge, Damen-Mäntel

Burschen-Anzüge, Damen-Capes, Knaben-Anzüge, Damen-Kragen, Damen-Umhänge, Damen-Jackets, Sonnen- u. Regenschirme.

Sonnenschirme

in großer Auswahl
Peter Geisensetter, Kornasse 6.
Reparaturen und Bezüge sofort.

!Stottern!

Mein Sohn wurde durch unterm. Institut von heftigem Stottern vollständig geheilt.
Emil Neubert, Kaufmann, Freiberg, Heitbahngasse 1.
Auch mein Kind hat während der Behandlung im Sprachheil-Institut Walther eine ganz fließende Sprache erlangt.
Oswald Wetzel, Markthelfer, Freibergsdorf, Chemnitzstraße 5.
Der Schulknabe A. Göge, Luttendorf, besuchte die Anstalt ebenfalls mit Erfolg.
C. E. Drechsler, Cantor in Luttendorf.
Die Sprache der 13jährigen Tochter des Unterzeichneten, welche den Curfus erst 10 Tage besucht, hat sich schon in recht erfreulicher Weise gebessert.
Adolf Hempel, Gendarmen-Brigadier, Freibergsdorf.
Melbungen an Sprachheil-Inst.

Unwidererrlich letzter Curfus! Walther, Hotel de Saxe.

Nur Neuheiten!

Nur Neuheiten!

Damen-Confection Emil Neubert,

Reitbahngasse 1, Freiberg i. S., Reitbahngasse 1.

Grösste Auswahl:

in
Regenmänteln, Kragen, Jaquettes

für Damen und Kinder.

Kinderconfections jeder Art.

Nur neueste Façons.



5 Mark.



4.50 Mark.

Neue Reudnitzer Concert-Hallen,

Chemnitz,

Bangestraße 21 und Marktgräben. — Fernsprecher 948.

Neu! **Rüdesheim und das Niederwalddenkmal** Neu!
Neu! **Doppel-Concert von zwei Damen-Capellen.** Neu!
Täglich von 4 bis 11 Uhr Abends
Während der Pfingstfeiertage große Fest-Concerte.
(H. 88101b.) Hochachtungsvoll Friedrich Uebe.

Coburger L. C.

Freitag Abend 1/9 Uhr Rathskeller.

Gasthaus „grünen Linde“, Großschirma

Den 1. Pfingstfeiertag

Humorist. Gesangs-Konzert

von Gesangsverein Niedertrautz hier.

Anfang 1/8 Uhr.

Der Reinertrag ist zu mildthätigen Zwecken bestimmt.

Sterzu ladet freundlich ein

Eintritt 30 Pfg.

der Vorstand.

Gasthaus Naundorf.

Den 1. Pfingstfeiertag

Konzert vom hiesigen Gesangsverein.

Anfang 8 Uhr.

Sterzu ladet ganz ergebenst ein

Eintritt 30 Pfg.

Bruno Klotzke.

Oskar Jehn

Baumeister

Dora Jehn

geb. Jungnickel

Vermählte.

Dresden-Strehlen, den 19. Mai 1896.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen
hochachtungsvoll
Kgl. Halsbrücker Hütte, den 19. Mai 1896.
Hüttenwardem Th. Choulant und Frau geb. Warneck.

Schnittpfel
empfehlen
die Wäckerle Wollweber.

Bogen- u. Meizenmehl
empfehlen
die Wäckerle Wollweber.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/8 Uhr verschied
nach längerem Leiden unsere gute
Mutter und Großmutter
**Christiane Wilhelmine
Dindner.**

Dies zeigen tiefbetruibt an
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Freitag Nach-
mittag 3 Uhr von der Halle aus.

Für die zahlreichen Beweise
herzlicher Theilnahme, welche uns
beim Hinscheiden unseres geliebten
Kindes bewiesen wurden, sprechen
wir hierdurch den innigsten
Dank aus.
**Hermann Pressprich
und Frau.**

Die Beerdigung unseres theuren
Entschlafenen, des Berginvaliden
Friedrich August Saubold,
findet Donnerstag Nachmittag 1/4 Uhr
von der Halle aus statt.

Herausgeber und Verleger: Braun und
Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich
für den redaktionellen Theil: Georg Burd-
hardt, für den Inseratentheil: Theodor
Wagner, beide in Freiberg. — Rotations-
druck: Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Ernst Maudisch in Freiberg.

Anzeigen müssen für die Abende
ausgebende Nummer bis spätestens 11
Uhr Vormittags in der Expedition
eingehen. Später abgegebene gelangen erst
im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine
Bürgschaft für das Erscheinen der Anzeigen
an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht
gewährleistet werden.

Gerichtshäute

(an der Promenade).

Bestgepflegte Biere. Rauchfreie Räume.
Zwei reservirte Gesellschaftszimmer
geneigter Beachtung bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll **Ed. Kiesel.**

Stollnhaus Zug.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
Großes humoristisches Gesangs-Konzert,
sowie Auftreten verschiedener
Künstler - Spezialitäten.
u. a.: Auftreten des berühmten Gymnastikers und Eccentristen
Eleoni
in seinen großartigen Leistungen.
Eintrittskarten im Vorverkauf à 20 Pfg. sind bei mir im Lokal
zu haben.
Anfang Abends 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
An der Kasse 25 Pfg.
A. R. Schwabe.

G. v. Schreiter,

Bahnhofstraße 14,
feinste Herren-Oravatten
in größter Auswahl am Platz.

H. Speise-Senf,
Pfund 25 Pfg.,
in Eimern, Löpfen etc. noch billiger bei

M. A. Kundt,
Reichnergasse.

Reisstärke bester Qualität,
Weizenstärke, sehr weiß,
Rad's Doppelstärke,
Glanzstärke, Borax,
Cremestärke, Cremefarbe,
Quillaja oder Seitenrinde
empfehlen zu billigsten Preisen
Mehner & Stransky,
Petersstrasse 6.

Prachtvolle Neuheiten

in: Kleider- und Blousenstoffen,
Cravatten, Schürzen, Corsets,
Gardinen, Vorhemden, u. d. m. empf.
R. Schelzig, Bahnhofstr. 34.

Eisernes u. emaillirtes
Rohgeschirr
zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt
Th. Uhlmann, Reichn. 19.

Freundschaft

Sonnabend, d. 28. Mai 1/9 Uhr
Hauptversammlung.
Alle erschienen.

Am zweiten Pfingstfeiertag früh
5 Uhr Partie nach dem Bergschloß.
Abmarsch erfolgt vom Kreuzthor aus.

Musikverein.

Donnerstag, den 21. Mai,
Übung.

Heute früh 1/4 Uhr verschied nach
kurzem aber schwerem Kampfe unser
herzensguter
Alfred.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Freiberg, den 20. Mai 1896.
Hermann Laube und Frau.

Dank.

Beim Begräbniß unseres lieben Sohnes
und Bruders sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Nachbarn für die Theil-
nahme und den reichen Blumenschmuck
sowie Herrn Diaconus Schmidt für die
tröstlichen Worte am Grabe unsern
herzlichsten Dank.
Die Familie Mey.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzukündigen, dass ich das von meinem verstorbenen
Vater unter der Firma

Moritz Strauss

gegründete

Leder-, Kurz- u. Luxuswaaren-Geschäft

verbunden mit grossem Lager von

**Stahlwaaren, sowie den besten Fabrikaten von
Sächsischen und Schlesiischen Porzellanen**

am heutigen Tage mit allen Aktiven und Passiven künstlich erworben habe und unter gleicher
Firma fortführen werde.

Ich bitte das der Firma bisher entgegengebrachte Vertrauen auch mir gütigst zu Theil
werden zu lassen und versichere ich stets bemüht zu sein mir dasselbe zu erhalten.

Mit aller Hochachtung

Otto Strauss.

Freiberg i. S., den 20. Mai 1896.

Deut
liche Gese
Bielhaber
allen geg
2. Juni
Besung b
tages am
biefie die
wird, so
7. Juli
In
zurück
Bon der
ungen b
1. Juli
Der
han d i
und dem
mann, h
treten b
und sein
matifche
betannt
biefen M
die gute
bachie re
gebilligt
Freunde
That wi
und die
Er that
spielt, a
amerika
auf die
herbeizu
für Ste
Anstren
Veröffe
Staatsf
man nu
ginnit n
das Be
als u
niedrig
sam b
sei ein
sollte.
Länder
werden
zwischen
Wenn
Sterns
verzw
rückf
Freihe
beantw
wenig
feiter,
„Deno
vom 2
Gezell
Louis
zurück
einem
deutf
diplom
Berei
deutf
dann
Dofj
jeder
Inge
deutf
es n
deut
Waf
mach
wech
fäch
Bese
durr
entg